

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

116 (9.3.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Mittwoch, den 9. März 1932.

48. Jahrgang. Nr. 116.
Eigentum und Verlag von
:: Ferdinand Thierngarten ::
Verkaufsstelle: Für Politik:
M. Himmig; für politische Nachrichten:
Dr. A. Raner; für badische Nachrichten:
I. S. Dr. C. Schenck; für Kommunal-
politik: A. Binder; für Lokales und Sport:
H. Halberauer; für das Feuilleton:
M. Böhm; für Oper und Konzert:
Christ. Berke; für den Handel:
Fris. Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Weinhold; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kallertstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. — Beilagen: Welt und
Seimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Wäber-Zeitung / Sandwirtsch.
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Tokio gibt Befehl zum Angriff.

Das japanische Kabinett beschließt weiteren Vormarsch.

TU. Tokio, 9. März. (Zuspruch.) Am heutigen Mittwoch hat das japanische Kabinett unter dem Vorsitz von Inukai über die Lage beraten. Außenminister Jošijima berichtete über die Verhandlungen in Genf und erklärte, daß Japan alles getan habe, um eine weitere Verschärfung des Streitfalles zu vermeiden. Da aber die chinesische Regierung sich weigere, die japanischen Vorschläge anzunehmen, so werde die japanische Regierung das Oberkommando in Schanghai anweisen, gegen die chinesischen Truppen vorzugehen und die Eisenbahnlinie Schanghai — Nanjing von chinesischen Truppen zu säubern.

Neues japanisches Ultimatum.

TU. London, 8. März. Der japanische Oberbefehlshaber hat die Forderung eines neuen Ultimatus an die chinesischen Behörden angekündigt, in dem die sofortige Zurückziehung der chinesischen Truppen um weitere 10 Kilometer, also auf eine Entfernung von insgesamt 45 Kilometern von Schanghai, gefordert wird. Sollten die Chinesen diesem Verlangen nicht nachkommen, so würden die japanischen Truppen von neuem die Feindseligkeiten eröffnen. Wie verlautet, fürchten die Japaner, daß die chinesischen Generalstabsarbeiten, die etwa 50 000 Mann betragen sollen, die 20 Kilometerzone durchbrechen könnten.

Schanghai vom Hinterland abtrennen.

TU. Schanghai, 8. März. Die Chinesen haben die Eisenbahnlinie von Schanghai nach Hangschow aufgesperrt und das Eisenbahnhauptquartier geräumt. Schanghai ist jetzt im Norden wie im Süden von der Umwelt auf dem Landwege abgeschnitten. Die chinesischen Behörden schätzen den Gesamtschaden, der bei den Kämpfen in Schanghai entstanden ist, auf annähernd 400 Millionen Reichsmark. 700 000 Einwohner seien zur Flucht aus den umliegenden Gebieten und damit zur Aufgabe ihrer Beschäftigung gezwungen worden.

Der Völkerbund sucht einen Ausweg.

TU. Genf, 9. März. Die allgemeine Aussprache über den japanisch-chinesischen Streitfall in der noch immer als Ausschüß tagenden Völkerbund-Vollversammlung des Völkerbundes ist am Dienstag abgeschlossen worden. Auf Antrag Beneš wurde ein Bericht angenommen, demzufolge das Präsidium der Völkerbund-Vollversammlung mehrheitlich mit denjenigen Mächten, die praktische Vorschläge zur Regelung des Streitfalles einreichen, zusammenzutreten wird, um eine Entschließung auszuarbeiten, in der die Grundlagen

für die endgültige Stellungnahme des Völkerbundes zum japanisch-chinesischen Streitfall festgelegt werden. Sämtliche Mächte werden aufgefordert, bis Mittwoch vormittag Vorschläge einzureichen. In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ erklärte der englische Außenminister Simon, daß England sich auf keinen Fall an irgendwelchen Zwangsmaßnahmen gegen Japan beteiligen könne. Es sei Pflicht des Völkerbundes, die Beilegung des Konflikts durch Vermittlung und nicht durch Zwang herbeizuführen, wodurch der eine Teil verbittert werden würde. Er sei der Ansicht, daß diejenigen Staaten, die ein hartes Vorgehen gegen Japan forderten, auf dem falschen Wege seien. Der Völkerbund müsse eine Entschließung fassen, die einerseits die Grundsätze des Völkerbundsstatuts aufrechterhalte, andererseits Japan die Möglichkeit gebe, mit China zu einer Vereinbarung auf der Grundlage der dauernden Freundschaft zu kommen. Jede Lösung, durch die eine oder die andere Partei benachteiligt würde, sei unannehmbar.

Litauischer Vorstoß in Genf.

TU. Rom, 9. März. Wie die „Eta“ meldet, überreichte die litauische Abordnung in Genf den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens ein Schriftstück, in dem behauptet wird, daß der deutsche Generalkonsul in Memel sich in die gegenwärtigen Verhandlungen zur Bildung des Direktoriums einmische, daß die Mehrheitsparteien des Landtages den Generalkonsul über jede Besprechung unterrichten und dann nach dessen Anweisung oder nach Anweisung aus Berlin handeln.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler Vertreter des Völkerbundes empfangen und von ihnen eine Denkschrift entgegengenommen habe, in der zur Abänderung des territorialen Status quo aufgefordert werde. Eine solche Handlung stelle eine schwere Herausforderung Litauens dar. Die litauische Regierung halte es für ihre Pflicht, die Signatarmächte darauf hinzuweisen, daß diese Tatsachen, zu denen noch das Auftreten des Reichskanzlers im Reichstag gehöre — das aber die litauische Regierung bei dieser Gelegenheit nicht qualifizieren wolle — die Durchführung des mit den Signatarmächten unterzeichneten Abkommens über die Bildung des Direktoriums unendlich erschwere, wenn nicht gar unmöglich mache.

In einer anderen Meldung der litauischen Telegraphenagentur wird mitgeteilt, daß die litauische Abordnung für die Abrüstungskonferenz mit den Signatarmächten wichtige Besprechungen über die endgültige Vereinigung der durch den Zwischenfall mit Bätcher entstandenen Lage führe.

Diktator Tschiangkaiſhek?

Während man in Genf sich mit der Aussprache über den Fernostkonflikt aufhielt, haben die Ereignisse im chinesisch-japanischen Konfliktgebiet selbst neue und gefährliche Wendungen genommen. Sehr pessimistisch ist einmal schon der Bericht des vom Völkerbundsrot in Schanghai eingesetzten Konjularausschusses, der die militärischen Ereignisse seit dem 1. März schildert und sich im wesentlichen mit den Mitteilungen deckt, die von chinesischer Seite bisher gemacht wurden. Daraus geht hervor, daß die Japaner ihren Vormarsch keineswegs abgebrochen haben. Schwerwiegender ist aber die Feststellung, daß auf beiden Seiten wenig Aussicht für friedliche Verhandlungen besteht. Das chinesische Oberkommando behauptet bereits, daß Tokio neuerdings den Befehl gegeben habe, eine große Offensive gegen Nanjing durch einen kombinierten See- und Landangriff vorzubereiten. Man wird selbst dann eine gefährliche Zuspitzung des fernöstlichen Konfliktes feststellen müssen, wenn die aus chinesischer Quelle stammenden Nachrichten auch übertrieben sein mögen. Auf der anderen Seite ist das chinesische Lager in einem Zustand ungeheurer Gärung und auch von dieser Seite her drohen neue Vermidlungen. Seitdem die chinesischen Truppen sich gegen die japanischen Eindringlinge überaus hart gehalten haben, ist ein merklicher Stimmungsumschwung zu verzeichnen. Je mehr man erkannte, daß man dem Gegner militärisch die Waage halten konnte, desto mehr mußte die anfängliche Bereitschaft zur Verständigung um jeden Preis an Boden verlieren. Dazu kommt, daß die radikalen und offenbar maßgebenden Kreise der Kuomintang und der Kantonier Richtung eine scharfe antijapanische Propaganda-tätigkeit entfalten und eine bereits bedrohliche Radikalisierung der chinesischen Bevölkerung erzielt haben. Es ist erinnerlich, daß dieser Tage erst maßgebliche Kuomintangführer der Regierung in Lojan schwere Vorwürfe wegen ihrer Verständigungs-bereitschaft machten und zu erneutem Widerstand aufforderten. Auf diesen Einfluß dürfte auch die Tatsache zurückzuführen sein, daß China Verhandlungen mit Japan abgelehnt hat. Würde sich der Einfluß der Kuomintang und der Kantonier Elemente endgültig durchsetzen, dann wäre mit einer friedlichen Beilegung des Konfliktes überhaupt nicht mehr zu rechnen. Angesichts des offensiblen Widerstandes, in dem sich augenblicklich die gemäßigteren und die radikalen chinesischen Führer befinden, gewinnt eine russische Meldung Bedeutung, wonach die chinesische Regierung in Lojan vor ihrem Sturz steht, und Tschiangkaiſhek zum chinesischen Diktator ausgerufen werden soll, der jetzt zum Vorstehen des Obersten Kriegs- und Verteidigungsrates und gleichzeitig zum Chef sämtlicher chinesischen Armeen, Marine- und Luftstreitkräfte ernannt wurde. Hand in Hand damit soll die Aufhebung sämtlicher Organisationen der Kuomintang gehen, die aus Kanton-Mitgliedern bestehen. Inwieweit es sich bei dieser Meldung um ein kompromittiertes Zweckmanöver handelt, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Wollte sich diese Entwicklung aber durchsetzen, da Tschiangkaiſhek schon bei früheren Gelegenheiten mehrfach und mit Erfolg den Versuch machte, die radikalen Kantonier Elemente, die in ganz eindeutiger Beziehung zu Moskau stehen, um der Vermeidung gefährlicher außenpolitischer Abenteuer willen auszuhalten. Für die weitere Gestaltung des fernöstlichen Konfliktes sind deshalb die innerchinesischen Auseinandersetzungen von größter Bedeutung.

Japans Krieg gegen China hatte schon in seinen Anfängen gegen Ende des Vorjahres über das eigentliche Mandchureigebiet hinaus schwerste Rückwirkungen auf China selber und die Nationalregierung in Nanjing ausgeübt. Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, daß diese zerstörende Wirkung auf die Stabilität der chinesischen Zentralregierung mit ein wesentlicher Punkt der japanischen Chinapolitik, wie von jeher, so auch in diesem Falle war. Der mandchureische Gewaltakt galt der Mandchurei als künftigen Nationalbesitz, darüber hinaus der Zerstörung der politischen Verbindung zwischen Nanjing und Mukden und endlich der Erschütterung der Nanjingregierung, des ersten Gebäudes von einiger Festigkeit, das aus den Trümmern eines ungeheuren Zusammenbruchs mit endloser Mühe errichtet worden war. Man muß sich diese Zusammenhänge stets vor Augen halten, will man die Vorgänge verstehen, unter denen sich der seinerzeitige Rücktritt Tschiangkaiſchets und der Zusammenbruch seiner Regierung vollzog. Das äußere Sturmzeichen bildeten die Studententrümpfe in Nanjing und anderen Hauptstädten des Landes. Die Studentenschaft ist seit der Revolution im Jahre 1911, besonders aber in den letzten Jahren, Träger und Anwalt aller Bewegungen gewesen, die das chinesische Volk durchströmte; ihr Kreis beschränkt sich nicht auf Unterstudien und Hochschulen; es ist schlechthin die irgendwie lernende Jugend Chinas, ohne Unterschied der Geschlechter und unter Einschluß aller, auch der Mittelschulen und mit dem fünfzehnten Lebensjahr als einer optimistisch hochgegriffenen Altersgrenze. Diese Jugend ist radikal in ihrem Nationalismus, so sehr wie in ihrem Willen zur Modernität, der die Ablehnung chinesischer Ueberlieferung und der sittlichen Ideale der Vergangenheit bedeutet. Es ist nur natürlich, wenn das Pendel weit ins Gegenteil hinüberschlug.

Das erregende Moment gab der japanische Einmarsch in die Mandchurei. Hier, am Ausgangspunkt, verstehen wir die ungeheure Erregung der chinesischen Jugend; wir haben denselben Geist an unserer eigenen Jugend erfahren und heilig gehalten. Es ist gar keine Frage, daß hier ein echtes und hartes Gefühl nach Ausbruch suchte. Die nationale Schmach, die tiefe Demütigung nationaler Ehre hat diese Jugend in ihren Tiefen aufgestört. In diesem Stadium kam der eindrucksvolle Aufmarsch des Studententums in Nanjing und seine Forderung nach sofortiger Kriegserklärung an Japan der Regierung nicht einmal unangelegen, er härtete ihre Position in Genf und den Japanern gegenüber und man überließ, unter der Anerkennung ihrer vaterländischen Gesinnung, dabei geschildert die bedenklichen Ausschreitungen, die diese Kundgebungen bereits am Anfang begleiteten. Dann in ihrem weiteren Verlauf wurde die Studentebewegung zu einer Orgie der Zuchtlosigkeit und legte darin in gewissem Sinne den großen Zusammenbruch Chinas und das Chaos seiner Gegenwart wieder. Man erlebte, daß studentische Sorden Bahnhöfe belagerten, Extrazüge und Freitarten nach Nanjing erzwangen. In Nanjing selbst wurden Regierungsgebäude gestürmt,

Macdonald wieder in London.

Entscheidungsvolle Wochen für die englische Politik.

London, 9. März. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Premierminister Macdonald ist nach längerer Krankheit von dreiwöchigen Urlaub in die Hauptstadt zurückgekehrt und findet große weitrtragende Aufgaben vor. Zwei Konferenzen liegen vor der Tür, deren Bedeutung für England nicht überschätzt werden kann: Lausanne und Ottawa. Man hält die Spitze der britischen Delegation stehen sollte. Da beide aber sich nicht aufeinander folgen, und sich möglicherweise sogar überschneiden, nimmt man an, daß Macdonald nach Lausanne nach Ottawa gehen wird. Sowie es jedenfalls sicher, daß der Leiter der wichtigsten Ministerien wochenlang, vielleicht den Anfang von England fern sein werden.

Man befürchtet nun, daß die extremen Konserverativen dieser Zeit der verwaisten Ministerfessel der nationalen Regierung Knüttel zwischen die Beine werfen und die Errichtung einer neuen Regierung anstreben könnten. Bekannte Politiker des linken Lagers sind deshalb, das daß Unterhaus die dringenden Angelegenheiten vor allem das Budget, möglichst schnell durchläuft und sich nicht verlagert. Die „Times“ gibt diesen Gedanken und Sorgen den Ausdruck. Das Blatt schreibt: „Man befürchtet in einigen Kreisen, daß das kommende Budget die Mißbilligkeiten innerhalb des Kabinetts, die während der Schulzolldebatte ausgebrochen sind, erneuern könnte. Es ist aber nicht einzusehen, warum das Budget zu einer Zerstörung des wirklich nationalen Charakters der Regierung führen sollte. Das Budget mag zwar ein Prüfstein für

die nationale Aufrichtigkeit von Ministern und Abgeordneten werden, aber es darf keine Riktüche zu englischer Parteipolitik bringen. Eine solche Reaktion würde heute mehr als jemals Verachtung des Willens der Nation und Mißachtung der nationalen Notwendigkeiten bedeuten.“ Wenn ein Blatt wie die „Times“ so stark, in England ungewöhnliche Worte gebraucht, dann darf man daraus schließen, daß die Gefahr von Seiten der Konserverativen größer ist, als ihr Verhalten nach außen hin bisher annehmen ließ.

Allerdings hat auf dem konservativen Parteirat, der gestern tagte, Neville Chamberlain, der bisherige Präsident, der als geheimer Führer der Ultra-Torps gilt, in seiner Rede jede gefährliche Wendung vermieden. Auch die Beschlüsse des Parteirates gingen nicht aggressiv aus. So hat man zwar in einer Resolution wiederum energisch die Vergroßerung der Macht des Oberhauses gefordert, durch Mehrheitsbeschluß aber den gefährlichen Jura herausgestrichen: „Das Oberhaus soll mit der Macht ausgerüstet werden, die die zweiten Kammern in den meisten Verfassungen der Welt haben.“

Es gibt noch eine Reihe von anderen Fragen von großer nationaler Bedeutung, an denen Macdonalds Regierung unter Umständen scheitern könnte. Wir nennen nur das Problem der Schulden, das heißt die unritirte Konkordierung der Kriegsanleihe und die Notwendigkeit weiterer Abstriche an den öffentlichen Ausgaben. Man darf auch, trotz aller günstigen Entwicklungsmomente, nicht übersehen, daß kein einjähriger Wirtschaftsfaktor, der für die Weltkriege verantwortlich ist, bisher tatsächlich ausgeglichen werden konnte.

Später Winter.

32 Zentimeter hoher Schnee in München.

München, 9. März. In der Nacht zum Mittwoch sind in ganz Bayern gewaltige Schneemassen gefallen, die an den schweren Schneeeinbruch und die riesigen Schneefälle im März vorigen Jahres erinnern.

In Eisenbahnverkehr sind erhebliche Störungen eingetreten. Die Züge nach München hatten durchweg große Verspätungen. Der Schnee lag in München normittags um 8 Uhr bereits 32 Zentimeter hoch. 41 Schneepflüge und 4760 Mann wurden zur Beseitigung der Schneemassen eingesetzt. Der Schnee ist aber so schwer, daß sogar die Zugmaschinen der Schneepflüge festbleiben und die Anhänger abgehängt werden müssen.

Französische Beobachter für die Reichspräsidentenwahl.

Das Interesse, das die bevorstehende Reichspräsidentenwahl im Auslande geweckt hat, ist ungeheuer, größer als sonst bei politischen Ereignissen ähnlicher Art. Ein ganzer Schwarm französischer Journalisten ist in Deutschland eingetroffen bzw. unterwegs, um aus nächster Nähe über die Reichspräsidentenwahl zu berichten. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte französische Schriftsteller Maurice Dorez (unser Bild), der im Auftrag des „Paris Soir“ in Berlin eingetroffen ist.



Führer der Regierung, darunter wahrhaft verdienstvolle Männer, wie der alte Tsai Yuen Pei, ergriffen und fast zu Tode geprügelt. Der Schrei war nicht mehr allein sofortige Kriegserklärung an Japan, sondern Rücktritt und Bestrafung Tschiangkai-scheks. Alle Ueberredungsversuche scheitern kläglich. Die einzige Lösung wäre Militär und Maschinengewehr gewesen. Tschiangkai-schek vermied dieses letzte Mittel und wollte nicht in Zukunft mit dem Odium eines Massenmordes an der studentischen Jugend behaftet sein. Während er vor der vierten Plenarsitzung des Vollzugsausschusses die Niederlegung seiner Ämter erklärte, verlangte seine Worte in dem Gejohle und Geschrei der Studentenmassen, die wie ein Heuschreckenschwarm zu Tausenden über Kantongs Straßen wimmelten.

Dennoch war der Rücktritt Tschiangkai-scheks in seinen tieferen Ursachen nicht das Werk des studentischen Robs. Der Bruch zwischen Kanton und Nanjing, als dessen äußere Auswirkung Tschiangs Sturz sich darstellte, war eine ungelöste Frage der chinesischen Innenpolitik geblieben. Sein Wesen, das sei hier kurz wiederholt, lag in dem ewigen Kampf zwischen Realpolitik und Parteidogma, zwischen dem werdenden Diktator und den Mächten der Revolution, wie sie in dem Ringen zwischen Tschiangkai-schek und Hu Han-min ihren persönlichen Ausdruck fanden. Nanjing hat die funktionelle Frage politisch hinabstufend und militärisch schonend behandelt. Bei Gelegenheit des Vernichtungstempes gegen die

Kommunisten in Kiangsi wäre vermutlich die Niederwerfung Kantons eine militärisch lösbare Angelegenheit gewesen. Erst mit dem japanischen Konflikt wurde auch diese Frage akut, und zwar in dem Sinne, daß die öffentliche Meinung gegenüber der ungeheuren Gefahr des auswärtigen Feindes, die Einigung Kanton-Nanking als eine selbstverständliche Leistung von seinen politischen Führern unweigerlich forderte. Daß auch diese nicht gelang, daß Zwistigkeiten nebenfächlicher Art, persönliche Intrigen auch diese Einigung hinzögerten und schließlich in ihrem Ergebnis gefährdeten, war wohl für die öffentliche Meinung die bitterste Enttäuschung und ohne weiteres ein Zeichen politischer Unfähigkeit seiner Führer. Daß der Stoß sich schließlich gegen Tschiangkai-schek lenkte, ist eine jener beliebten Ironien der Geschichte, die uns immer wieder zeigen, wie wenig sinnvoll historische Entwicklungen scheinen. Eine neue Regierung ist wieder gebildet, betont „sozialistisch“ in den wichtigen Ämtern, wie die neuen Führer mit Genugtuung hervorheben. Bestehen blieb aber das Heer, d. h. die neue moderne Truppe, die sich der werdende Diktator unter Ausbietung besonderer Sorgfalt und unter Verwendung ausgezeichneter ausländischer Militärberater herangezogen hatte. Dieses Heer blieb ein Organ Tschiangkai-scheks. Seine neue Ernennung zum Oberbefehlshaber aller chinesischen Streitkräfte könnte die Voraussetzung auch für seine politische Wiederkehr und für eine mögliche Einigung Chinas im Zeichen einer Diktatur Tschiangkai-scheks sein.

Anhänger der überparteilichen Vorkämpfer der deutschen Freiheitsbewegung werde der Stahlhelm, wenn irgend möglich, auch der jungen, im zweiten Wahlgang die nationale Rechte zusammenzuführen. Um diese Basis zu schaffen, solle er seinen anderen Weg, als am 13. März Duesterberg, den deutschen Mann, zu wählen.

Hitler in Stuttgart.

Stuttgart, 9. März. Am Dienstagabend sprach Adolf Hitler in der Stadthalle, die infolge des starken Andranges bereits um 7.30 Uhr polizeilich gesperrt werden mußte. Nach einer Einführungsrede von Gauleiter Murr sprachen der SA-Führer v. Jago und Hauptmann Göring. Dann sprach Hitler das Wort. Er führte er u. a. aus, habe das jetzige System das alte Reich zerlegt und die Macht an sich gerissen. Das alte Reich sei geachtet, vielleicht gefürchtet gewesen, aber es habe eine relative Größe und eine relative Macht besessen. 13 Jahre lang eine lange Zeit für die Bewährungsfrist eines Systems. Beiläufig des Briefes des Reichsinnenministers Groener führte Hitler aus: „Herr Groener, unser positives Programm ist unsere positive Bewegung. Ihr, Zentrum und Sozialdemokratie, Ihr sollt uns nicht mehr um die Zukunft bringen. Wir sind entschlossen, Deutschland von den Parteiverbrechern freizumachen.“ Am 13. März sei die Wahl, und am 14. gebe der Kampf weiter.

Reichskonferenz der Kriegsbeschädigten.

Nürnberg, 8. März. Auf der 20. Reichskonferenz des Bundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, der Vertreter der Reichs- und Staatsregierungen, der Hauptberufungsämter, des Städtetages usw. bewohnten, waren 180 Delegierte aus dem Reich und aus Österreich erschienen. Der erste Bundesvorsitzende, Pfänder-Berlin, erlittete in einem ausführlichen Referat Bericht über die Organisation der Kriegsopfer und ihre Stellungnahme zum Staat. Die Kriegsopfer verlangen einen Anteil an der Gestaltung des Staatswesens. Der Reichsbund bekämpfe sich zur Erhaltung der Reichseinheit auf dem Boden einer demokratisch-republikanischen Verfassung. Es wurden zwei Entschlüsse angenommen, worin die Kriegsopfer das Recht auf ausreichende und schnelle Hilfe in Anspruch nehmen und auf entsprechende Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichstages rechnen. Zur Reichspräsidentenwahl wurde die Parole ausgegeben: „Alle Kriegsopfer Deutschlands wählen Hindenburg!“

Wahlpropaganda mit Simmelschrift.

Berlin, 9. März. (Nachmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Wahlpropaganda arbeitet allmählich mit allen Mitteln. Nationalsozialisten und Hindenburgblöcke haben Flugblätter geschickt, die mit großen Initialen die Städte überfliegen. In Berlin ist zum ersten Mal mit der Simmelschrift am 9. März gearbeitet worden. Am Dienstagabend war in Deutschland auf der Wolkenwand die Parole: „Wählt Hindenburg!“ zu lesen. Die Schrift wird durch Reflektorlampen, die auf Kraftwagen am montiert sind, hervorgerufen. Deutschland besitzt die stärksten Lampen dieser Art.

Hochbetrieb im Wahlkampf.

Brüning in Düsseldorf.

Düsseldorf, 8. März. In einer großen Zentrumskundgebung in der Markthalle an der Schäferstraße sprach am Dienstagabend Reichkanzler Dr. Brüning zur Reichspräsidentenwahl. Die große Markthalle füllten rund 10.000 Personen. Reichkanzler Dr. Brüning, kürzlich begrüßt, beschäftigte sich zunächst, wie auch am Vortage in Essen, mit der Frage der parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten. Wenn die Rechtsparteien sich hinter den Generalfeldmarschall gestellt hätten, dann hätten sie ohne Schwierigkeiten sich den Weg zur Macht selbst freigemacht. Durch die Verhandlungen mit der Rechtsopposition sei endgültig erwiesen worden, daß es keine geeinte Opposition der Rechten gäbe. Einig sei diese nur in der Negation und Agitation, und allem feindlich, was positive Arbeit angehe. Schamlos sei es, den Feldmarschall mit dem System des 9. November irgend wie in Verbindung zu bringen.

Der Kanzler würdigte dann die hervorragenden Leistungen Hindenburgs. Wenn Hindenburg der Reichspräsident der Notverordnungen genannt werde, so dürfe man nicht vergessen, daß durch die Notverordnungen das deutsche Volk vor dem Chaos gerettet worden sei. Der Reichkanzler hob besonders hervor, wie schwer es Hindenburg gelungen sei, die Renten der Kriegsbeschädigten herabzusetzen. Der Zweck der Notverordnungen sei gewesen, endlich wieder auf allen Gebieten eine gesunde Finanzwirtschaft einzuführen. In dem Augenblick, in dem die Regierung die schwierigen Verhandlungen in der Reparations- und Abrüstungsfrage zu führen hatte, hätten die Oppositionsparteien die Regierung gezwungen, wogelang über die Reichspräsidentenwahl zu verhandeln und hätten dadurch die Regierung in ihrer Kraft nach außen geschwächt. Dies sei der stärkste Dolchstoß gewesen, der der Regierung von der Nationalen Opposition zuteil geworden sei. Wenn man die Rechte, die alles verpöndelt, in die Regierung hineinnehme, dann würden keine zwei Monate vergehen und die enttäuschten Massen würden nicht hinter einer solchen Regierung bleiben. Er habe die Sorge, daß diese enttäuschten Massen dann zur äußersten Linken herüberwechseln würden.

Empörend ist es zu sagen: Dieser alte Mann, Hindenburg, ist gar nicht mehr in der Lage, seine Regierungsgeschäfte durchzuführen. Wie gut wäre es gewesen, wenn Wolke wirklich noch einige Jahre, schon 90jährig, dem deutschen Volke erhalten geblieben wäre! Wäre es nicht auch besser gewesen, wenn der alte Schlieffen noch länger in seiner Stellung gewesen, wenn der greise König Wilhelm I. noch einige Jahre länger gelebt hätte? Es ist notwendig, daß im jetzigen kritischen Augenblick der Reichspräsident in seiner Stellung verbleibe, wo außenpolitisch um Entscheidungen größter Tragweite getämpft wird. In diesem Augenblick muß ein Mann an der Spitze stehen, der nicht parteipolitisch gebunden ist. Der Reichspräsident hat dem deutschen Volke viel mehr Ansehen und Autorität wieder verschafft, als vielleicht die meisten unter uns überhaupt ahnen können.

Der Reichkanzler erklärte abschließend, daß das ganze deutsche Volk dankbar sein müsse, daß die Vorlesung uns in dieser Stunde Hindenburg gelassen habe. „Ich bin der festen Ueberzeugung, daß Hindenburg liegen muß im Interesse der Arbeiter und der Erwerbslosen, im Interesse einer gesunden Kreditwirtschaft, im Interesse unseres Mittelstandes, im Interesse aller Schichten der Bevölkerung und im Interesse von Ruhe und Ordnung und des weiteren Aufbaues von staatlicher Verantwortung und Autorität, aber vor allem im Interesse des Kampfes um die nationale Freiheit und Gleichberechtigung! Weil er liegen muß, wird er siegen!“

Dingeldey in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 8. März. In einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach am Dienstagabend der Parteiführer Dr. Dingeldey. Unter Hinweis auf die Vorgänge im Wahlkreis Westfalen-Süd gab er der Genugtuung darüber Ausdruck, daß fast der ganze Wahlkreis sich fest auf den Boden der Partei gestellt habe. Mit aller Kraft setze er sich für eine stärkere Einigung des Bürgerturns ein. Wenn an die Zusammenfassung des Bürgerturns der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen gedacht werde, so habe er grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden unter der Voraussetzung der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung, nicht aber auf dem Wege der Kapitulation der DVV.

Bei der Erörterung der Bemühungen um die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg erklärte Dingeldey, in einer längeren Unterhaltung, die seinerzeit zwischen dem Reichswehrminister, Hitler und ihm, Dingeldey, stattgefunden habe, habe sich Hitler als ein verständiger, kluger Politiker erwiesen. Zwar könne er, so habe er gesagt, den Weg der parlamentarischen Lösung nicht gehen, aber er sei sich darüber im Klaren, daß gerade, wenn in Deutschland eine nationale Regierung kommen solle, der Name Hindenburg bleiben müsse. Denn er sei die stärkste Garantie dafür, daß in Deutschland nicht alles drunter und drüber gehe. Er, Dingeldey, habe Hitler empfohlen, die Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs für die Nationalsozialisten auszurufen. Wenn das geschehen wäre, dann wäre die politische Entwicklung die Bahn gegangen, die die Führer der Nationalen Opposition wollten.

Selbe spricht in Nürnberg.

Nürnberg, 8. März. In einer gut besuchten Versammlung des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot sprach am Dienstag im Hercules-Belodrom der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Herzog und der erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Sedtze. Herzog führte aus, daß es am 13. März um die große politische Entscheidung Deutschlands gehe. Es wäre besser gewesen, die Reichspräsidentenwahl hinter die Landtagswahl und hinter die wahrheitsgemäß kommende Reichstagswahl zu versetzen. Das habe der Reichskanzler aber vereitelt. Die Reichspräsidentenwahl sei eine Frage, in der kein Verontenftut getrieben werden könne. In die Nationalsozialisten richte er die Mahnung, daß Politik die Kunst des Möglichen sei und daß nicht eine Partei in Deutschland allein

die Herrschaft beanspruchen könne. Die Deutschnationalen würden halten, was sie in Hatzburg versprochen hätten.

Siedtze begrüßt, ergriff hierauf Sedtze das Wort. Seine Rede enthielt folgende Gedankengänge: Duesterbergs Kandidatur sei keine Wahlkandidatur, sondern eine Wahlkandidatur. Er werde vom Stahlhelm eingeleitet für den Schwarz-Weiß-Roten Kampfblod als ein voller Kämpfer für seine klaren nationalen politischen und wirtschaftlichen Auffassungen, insbesondere aber vom Stahlhelm als ein Vertreter des Frontsoldatenprinzips und der Frontsoldatengeneration, die vom Jahre 1914 an alle Lasten habe tragen dürfen und jetzt erst zum Einsatz für Deutschland freigegeben könne. Aus der Kameradschaft des Frontsoldatenprinzips heraus habe der Stahlhelm die Idee der Kameradschaft dem Volke entwidelt. Diese Kameradschaft werde zur Volksgemeinschaft durch den festen Willen, den Staat neu aufzubauen und in ihm ohne Ansehen der Person und der Partei für jeden Deutschen Arbeit zu schaffen und Arbeit zu schützen. Der Stahlhelm sei in diesen Kampf gegangen als der treue Eckhard des deutschen Volkes. Er habe immer auf Vorteile verzichtet, die ihm eine Parteibindung gebracht hätten. Er habe dies getan, um frei von allen Bindungen, in Stunden der Krisen über den Parteien stehend und vermittelnd und helfend eingreifen zu können. Als

Neues aus aller Welt.

50 Londoner Polizisten stürmen eine Wohnung

London, 8. März. In einem Mietshaus in Londoner Stadtteil Betham wurde am Dienstag ein heftiger Kampf zwischen Arbeitslosen und Polizisten ausgefochten, bei dem ein Polizist und mehrere Arbeitslose verletzt auf der Straße blieben. Eine im vierten Stockwerk gelegene Wohnung war von ihrem Besitzer, der einer polizeilichen Anordnung zuwider gehandelt hatte, verbarrikadiert worden, und alle Versuche der Polizei, einzudringen, waren bis dahin vergeblich gewesen. Am Dienstag rückten nun 50 mit Äxten und Hämmern ausgerüstete Polizisten an, um sich gewaltsam Einlaß zu verschaffen. Am Eingang sahen sie sich einer großen Anzahl von Arbeitslosen gegenüber, die mit der Polizei ein Handgemenge begann, an dem bald alle Bewohner des Mietshauses teilnahmen. Die Polizei wurde mit Holzstücken, Bierflaschen und Gemüseresten beworfen. Erst als die Feuerwehr mit einer großen Spritze in die Schlaucht eingriff und ein verstärktes Polizeikommando anrückte, konnten die Arbeitslosen überwältigt werden.

Schreckenstat in Stockholm.

Stockholm, 8. März. Der frühere langjährige Direktor des Arbeitgebervereins in Stockholm, Kreisrichter v. Sndow, ist am Montagabend ermordet worden. Seine im Hause weilenden beiden Dienstmädchen wurden gleichfalls ermordet. Die Untersuchung ergab eine überraschende Aufklärung: Der Sohn des Ermordeten hat die Tat begangen. Nachdem er seinen Vater und die beiden Dienstmädchen umgebracht hatte, fuhr er nach Upala, wo er seine Frau und sich selbst erschoss. Der Täter hat in geistiger Umnachtung gehandelt.

Die Stockholmer Polizei ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß v. Sndows Sohn drei weitere Personen, ein altes Ehepaar Zetterberg und Zetterbergs Schwägerin, am Samstag ermordet hat. Der junge v. Sndow hatte von Zetterberg Geld geliehen und dieses nicht zurückgezahlt. Zetterberg hatte einige Tage vor seinem Tode den alten Kreisrichter v. Sndow besucht, offenbar, um ihn zur Bezahlung der Schulden seines Sohnes zu bitten.

Zu der furchtbaren Tragödie werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Ermordung des Kreisrichters und seiner beiden Hausmädchen wurde von einem 13jährigen Mädchen, einer Nichte von Sndow, etwa zwei Stunden später entdeckt. Nachweislich war der Sohn des Kreisrichters, der 24jährige Student Frederik von Sndow, nach der Rückkehr seines Vaters in der Wohnung gewesen. Der junge Sndow ist später mit seiner Frau im Auto nach Upala gefahren. Während das Paar dort im Hotel „Gillet“ das Abendessen einnahm, erschienen Polizeibeamte, die ihn suchten. Ehe sie ihn festnehmen konnten, erschoss er seine Frau und sich selbst in der Vorhalle des Hotels. Beide Schüsse waren tödlich.

Ueber die Motive der schrecklichen Tat ist man sich immer noch nicht klar. Vor einigen Jahren hatte der Student bei einem in seiner Wohnung ausbrechenden Feuer den Sptung aus dem Fenster zwei Treppen hoch gewagt und sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen. Seitdem litt er an zeitweisen Sinnesverwirrungen. Der Kreisrichter von Sndow war etwa um vier Uhr nachmittags nach Hause gekommen. In der Wohnung befanden sich zur Zeit nur die zwei Hausgehilfinnen. Dann muß der Student gekommen sein. Was sich zwischen Vater und Sohn zugetragen hat, weiß man nicht. Vermutlich kam es zu einem heftigen Wortwechsel, wie so des öfteren zwischen beiden vorgekommen sein soll. Es geht das Gerücht, daß es sich um geschäftliche Angelegenheiten gehandelt habe und daß der junge Sndow in Betrügereien verwickelt war. Er hat den Vater in einem Anfall von Wut und Wahnsinn mit einem schweren Gegenstand überfallen. Auf den Ruf des Angegriffenen sind vermutlich die Hausmädchen zu Hilfe geeilt und von dem Rasenden ebenfalls getötet worden. Man fand die drei Leichen im selben Zimmer.

In Upala angelangt, bestellte der junge Sndow für sich und seine Frau, die von der Bluttat sicher keine Ahnung hatte, ein typisches Abendessen im Hotelrestaurant und ließ den Tisch mit Rosen schmücken. Er holte auch noch einige Studentenfreunde, und es wurden mehrere Flaschen Wein getrunken. Die anlangenden Polizeiposten ließen ihn herausrufen in ein Zimmer, das sie sich hatten geben lassen. Er führte seine Frau zu einem Stuhl der Halle, führte sie und schoß ihr eine Kugel mitten ins Herz. Dann tötete er sich selbst. Während seine Frau sofort tot war, lebte der Mörder noch

einige Minuten, starb aber, ehe der telefonisch bestellte Krankenwagen anlangte. Die Geldkisten hinterlassen eine kleine Tochter im Alter von vier Jahren.

Ein Königsmantel aus Hawaii gestohlen



Auf das ethnologische Institut der Universität Göttingen wurde ein sensationeller Einbruchsdiebstahl verübt. Unbekannte Täter stahlen einen kostbaren Königsmantel aus Hawaii und den dazugehörigen Helm. Die beiden Stücke repräsentieren einen Wert von mindestens 5 Millionen Mark.

Unser Bild zeigt einen dieser Königsmäntel, die von Südeuropäern bei feierlichen Anlässen als Prunkgewand getragen werden und die für Museen einen ungeheuren Seltenheitswert besitzen. Die Mäntel bestehen aus einem Bastgeflecht, in das Tausende kleiner Federn hineingeordnet sind, u. zwar rote und gelbe Federn eines Papageiers ausgetrockneter Vögel, was das Stück besonders wertvoll macht.

Der Dieb im Ausland?

Göttingen, 8. März. Der Dieb des kostbaren Königsmantels mit Helm aus Hawaii, nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei und der Universitätsverwaltung der Universität Göttingen im Dezember 1907 in Köffingen bei Ulm geborene Student der Naturwissenschaften, Arthur Pflieger, war im Besitz eines Auslandspassports. Falls er nicht schon vor Ausführung der Tat mit Interzessionen in Verbindung gestanden hat, ist anzunehmen, daß er sich ins Ausland begeben hat, um dort das Diebesgut zu veräußern. Bei dem Einbruch scheint Pflieger Verletzungen an den Händen davongetragen zu haben. In Professorenkreisen ist man der Meinung, daß ein angedeutetes ausserordentliches Verbrechen der geraubten Gegenstände schwer halten dürfte, sie in Europa zu verkaufen. Es könnte sich um Amerika für den Erwerb in Betracht kommen.

Mata Hari / Glanz und Glend einer großen Abenteurerin

Von Carl-Walter Braumann.

Stellbühnen der Diplomaten.

IX.
Mit Tage später fuhr ein Wagen nach dem andern vor der diplomatischen Gesellschaft vor. Die Diplomaten von Paris gaben sich Mühe, auch Poincaré, der Präsident der Republik, war mit ihm eine große Gefolgschaft. Wieder war der Wagen in einem indischen Tempel verankert. Aus großen Glaschalen leuchtete unwirkliches Licht. Die Tische trugen kostbare Teppiche, die wie in einem wirklichen Tempel.

Es würde zu weit führen, wenn man von dem Fest ausführlich berichten wollte, deshalb soll uns hier nur die bekannteren Angehöriger der diplomatischen Gesellschaft erzählen, was sie sah und welche Eindrücke er von der Tänzerin mit sich nahm.
Eine Jungfrau, schön wie Ariadne, so schreibt er, rein wie Daphne, wie Saluntala aus Athen, so tanzte sie vor uns. Sie schlug uns alle in ihren Augen und ließ unsere kühnsten Träume zur Wahrheit werden. Gestern sah viele schöne Frauen, aber heute sah Mata Hari verblühten sie alle. Sie hatte eine braune Haut, herbe und feurige Augen. Sie trug ein Kleid, das den Leib frei ließ, aber der Brust einen Schutz, der eine bronzenen Kette hing.
Mata Hari war sich des Erfolges ihrer diplomatischen Botschaft bewußt, aber nicht viel. Dagegen ist das Fest bei der Prinzessin Maud ausführlicher erwähnt. Das Fest zu Ehren des Prinzen des Ozeans stimmten Lobesreden an, und mit einem Schläge Mata Hari berücht. Diplomaten, Minister, Finanzleute waren ihre Gäste. Große Vermögen nahmen zu ihren Füßen, und Mata Hari nahm alles, was man ihr anbot. In ihren Memoiren erzählt sie, daß sie eine fürstliche Wohnung im Palais de la Paix bewohnte, von wo sie die Boulevards des Champs Elysees sah. Höher stieg sie, immer mehr Männer ließen sich ihr freiwillig vor ihren Triumphwagen spannen. Ihren Gatten hatte verlassen. Vor seinen Drohbrieffen setzte sie sich nicht mehr. Ledo machte trübsinnige Anstrengungen, seine Frau wiederzugewinnen. Er nach Paris und suchte sie auf. Sie ließ ihn nicht vor. Als er gar nicht mehr auf sie wartete, dachte sie, daß er der Chemann der Tänzerin wäre. Lachte man ihn aus.

Lachte so lange und so laut, daß er davonlief. Und dieses Mal brönte ihm noch lange in den Ohren.
Er glaubte, das Schicksal lachen zu hören, und versuchte erneut zu lachen. Er wußte, daß seine Frau in den „Folies Bergères“ tanzte, und ließ sich melden. Da er wieder nicht vorgelassen wurde, er gewaltsam bis zu ihr vor. Er stellte sie, als sie gerade in der Garderobe gehen wollte. Die anwesenden Herren störten ihn zwingend sah er ihr in die Augen und wies sie hin aus.
Mata Hari machte sich frei und rief ihn hinaus. Sie ließ ihn nicht. Da lachte Ledo und verlangte, als ihr Ehegatte, daß sie ihm sofort folgte. Wieder lachte Mata Hari und erwiderte: ein Fremder, der wohl an einer fixen Idee leide. Ledo wurde wütend und wollte sie schlagen. Sie kam ihm aber nicht entgegen und ließ ihn mit ihrer Keinen, festen Hand mitten ins Gesicht bluten die Nase. Ledo taumelte und diesen Augenblick nutzte sie, hinter ihrer Garderobentür zu verschwinden. Es entsetzte sie. Die Polizei mußte einschreiten und legte den Sirenenalarm auf die Straße.
Der Hauptmann, ein Offizier, ließ sich nicht ungestraft von einer Frau schlagen. Erbot reifte er nach Amsterdam zurück und reichte seinen Antrag auf Scheidung ein. In ihren Memoiren erwähnt Mata Hari, daß Ledo Anfang 1906 die Ehe mit ihr verlangt hatte, die ihr nordem verweigert worden war. Ledo verlangte eines Scheiters war demnach größer, als das einer gewöhnlichen Frau, die unbekannt war. Anders wäre es allerdings gewesen, wenn sie auf ihre Erfolge als Tänzerin hingewiesen hätte. Das wollte sie natürlich nicht.

Im all dem Glanz der großen Erfolge vergaß sie ihre Freunde nicht. In Kalifornien schrieb sie viel und oft, und wurde dabei auch von ihm ein Gruß, der sie über alles beglückte. Sie sah sich wie ein Kind, wenn sie eine Karte oder einen Brief erhielt. Unaufmerksam eilte sie von Erfolg zu Erfolg. Alle ihre Anträge und Engagementsofferten. Und sie nahm sie alle an. Es ging von Paris nach Marseille, nach Lyon, nach Nizza, nach Madrid, Berlin, München und endlich nach St. Petersburg. Hier hoffte sie den wiederzusehen, mit dem sie einmal wieder verlobt hatte. Zehn Jahre oder noch mehr war er von ihr fort. Seit sie mit dem Leutnant der Garde Alexei Marow verlobt hatte. Pöflich standen ihr die Worte wieder im Mund, die er damals gesprochen hatte. „Wir sehen uns wieder!“ Aber so viel sie auch suchte, Leutnant Marow war nirgends zu finden. In St. Petersburg ging es nach London. Überall die gleichen Namen. Und überall Verehrer. In London trat noch ein Verehrer

auf, vor dem sich Millionen von Menschen beugten: König Eduard VII. von England. Er stand unter ihrem Bann. Welt hatte es Mata Hari gebracht!
Amerika! Amerika mit seinen Dollars, seinen Volksträgern, Geldmagnaten, seinem Glanz, Reichtum. In der Metropolitan Opera trat sie auf. Neuyork jubelte ihr zu. St. Franzisko, Chicago, Washington und das „Weiße Haus“. Triumph wie in den Städten der alten Welt.
Sieben Jahre ging es so. Sieben Jahre lang von Erfolg zu Erfolg. Und so war das Jahr 1913 ins Land gezogen. Zu Ende dieses Jahres trat Mata Hari in Paris im Theatre Maigu auf, und hier sah sie zum ersten Male ein Mann, der auf Grund einer Karte der deutschen Botschaft in Paris das Theater besuchte. Der Name des Agenten interessiert gewiß, aber ein Agent hat keinen Namen — nur eine Chiffre — eine Nummer, und diese Chiffre war „W. 7“. Er diente dem Nachrichtenamt in Berlin, der Abteilung III B.



Mata Hari.

Das Theater war ausverkauft. In der Pause suchte der Herr, der die Chiffre W. 7 führte, die Garderobe Mata Haris auf und wurde empfangen. Als Kavaliere hatte er Blumen mitgebracht. Er stellte sich vor als Rittermeister Eberhard v. Winterstein und plauderte angeregt mit der schönen Frau. Noch spät in der Nacht saßen sie zusammen und erzählten sich von Deutschland. Vom Rhein, vom Wein und von der Liebe. Mit einem Male wurde Mata Hari sentimental und fing an zu weinen. Der Gast suchte sie zu trösten.
„Ich habe ja so viel viel für euch Deutsche!“ Und dann erzählte sie ihm aus ihrem Leben. Der Nacht ihrer Persönlichkeit und ihrer Tüchtigkeit und auf alle war sie sich bewußt. Sie warf sich niemals weg, und taumelnd und erzählte sich von Deutschland. Vom Rhein, vom Wein und von der Liebe. Mit einem Male wurde Mata Hari sentimental und fing an zu weinen. Der Gast suchte sie zu trösten.
„Ich habe ja so viel viel für euch Deutsche!“ Und dann erzählte sie ihm aus ihrem Leben. Der Nacht ihrer Persönlichkeit und ihrer Tüchtigkeit und auf alle war sie sich bewußt. Sie warf sich niemals weg, und taumelnd und erzählte sich von Deutschland. Vom Rhein, vom Wein und von der Liebe. Mit einem Male wurde Mata Hari sentimental und fing an zu weinen. Der Gast suchte sie zu trösten.

Es scheint uns nicht glaublich, daß Mata Hari Geld von deutscher Seite angenommen hatte. Sie war selbst sehr reich, besaß eine Villa in der Rue Winder in Neuilly bei Paris, hatte herrliche Möbel und andere Kostbarkeiten. Weshalb sollte sie sich da in Spionage eingelassen haben, wie später behauptet wurde? Soviel steht fest, daß Mata Hari abgelehnt hätte, als Spionin aufzutreten, wenn man ihr dies angeboten hätte.

1914 - Mobilmachung - Krieg.

Es war im Juli des Jahres 1914, da trat Mata Hari im „Wintergarten“ in Berlin auf. Auch hier lag ihr alles zu Füßen. Es ist in Preußen Sitte, daß die Kostüme einer derartigen Tänzerin von der Polizei geprüft werden, damit festgestellt werde, ob sie anstößig wirken. So geschah auch hier, und bei dieser Gelegenheit machte Mata Hari die Bekanntheit des Polizeipräsidenten von Berlin. Er umarmte die schöne Frau ebenfalls, wie jeder andere. Kavaliere der alten Schule, zeigte er sich einmal mit ihr in einem offenen Wagen. Natürlich wußten am anderen Tage die französischen Zeitungen, daß Mata Hari zusammen mit dem Berliner Polizeipräsidenten

gesehen war. Vielleicht klag schon damals der Verdacht einer eventuellen Spionage im Falle eines Krieges in den Gehirnen der maßgebenden Herren in Paris auf. In Wahrheit ist keine derartige Andeutung gemacht worden.

Lange schon war Mata Hari wieder in Paris. Die Theater hatten zum Teil geschlossen, sie hatte kein Engagement. In dieser Zeit beschäftigte sie ihre Gedanken viel mit der Vergangenheit; und gerade mit Leutnant Alexei Marow, den sie in St. Petersburg hatte sehen wollen, und der nun auch schon im Felde gegen die Deutschen stand. Kurz entschlossen schrieb sie ihm einen Brief und wartete nun die Antwort ab. Zwanzig Jahre hatten sie sich nicht gesehen oder geschrieben; aber trotzdem hatte Mata Hari keine Worte beim Abschied noch im Gedächtnis: „Wir sehen uns wieder!“ Und an diese Worte glaubte sie.

Mac Leod, Mata Haris ehemaliger Chemann, war in Amsterdam untergetaucht. Bei Kriegsbruch hatte er sich in Amsterdam zur Verfügung gestellt, aber mit verbindlichem Lächeln hatte man dankend abgelehnt. Nun hatte er seine Dienste den Engländern angeboten unter Bezugnahme auf seine Geburt; aber auch hier hatte er kein Glück. Er war Holländer geworden, und als solchen durfte England ihn nicht einstellen. So sagte man ihm. Nun merkte er endlich, daß man ihn nicht haben wollte. Er trant und spielte noch toller als sonst. Eine Wohnung hatte er schon längst nicht mehr. Die Jahre waren an ihm spurlos vorübergegangen. Er war alt geworden. Eines Tages wurde er als krank auf der Straße aufgefunden und in ein Spital gebracht. Sein ganzer Körper war schmerzhaft und voll Geschwüre. Der Arzt konstatierte eine Krankheit, die er aus den Kolonien eingeschleppt und vernachlässigt hatte. Seine Schmerzen wurden immer ärger. Er bat, ihm eine Spritze zu geben, die ihm ein schnelles Ende bringen würde. Der Arzt schüttelte den Kopf. Das durfte er nicht. Am anderen Tage war Leod aus dem Spital verschwunden. Niemand wußte, wohin. Nach drei Tagen fand man einen Mann in mangelhafter Kleidung in einer finsternen Gasse, der einen pestilenzartigen Geruch ausströmte. Man nahm sich seiner an; aber auf dem Wege zum Spital starb er. Im Leichenhause wurde der Tote als der ehemalige Hauptmann Mac Leod identifiziert, der seinerzeit einen Gesellschaftsstand wegen seiner Frau heraufbeschworen hatte.

Mata Hari langweilt sich in ihrer Unstätigkeit, wußte manchmal nicht, wie sie die Zeit totschlagen sollte. Sie überlegte und kam zu dem Entschluß, ihre guten Beziehungen auszunutzen. Sie hatte ja in jedem Lande gute Freunde, die hohe, verantwortungsvolle Stellen einnahmen. So fuhr sie denn eines Tages zum Kriegsminister und erbat eine private Unterredung, die ihr gewährt wurde. Mata Hari sah dem hohen Herrn gegenüber, und der war sehr erkaunt, als zu ihm die Frau von der Ausnützung ihrer guten Beziehungen sprach und sich ihm oder vielmehr Frankreich als Spionin anbot. Der Minister lachte; denn er nahm die Worte der schönen Tänzerin nicht ernst; aber Mata Hari erklärte, daß sie als Holländerin unbedenklich wäre und dem Land ihre ganze Kraft zur Verfügung stellen könnte. Schließlich, als Mata Hari weiter drängte, gab er ihr nur eine Empfehlung an den Leiter der französischen Spionageabteilung, den Kapitän Lebour, mit, der sie auch empfing, jedoch genau wie der Minister ablehnte.

Mit diesem Schritt hatte Mata Hari unüberlegt gehandelt; denn sofort begannen die Franzosen zu kombinieren, und bald hatte man einen Anhaltspunkt darüber, weshalb Mata Hari in Berlin kurz vor Ausbruch des Krieges mit dem Polizeipräsidenten zusammen gewesen war. Man zog Erfundigungen ein, die aber nichts ergaben, und so fiel der ganze Verdacht zunächst in sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Seltene Testamentsbedingungen

Die völlige Freiheit, mit der der Engländer über sein Vermögen letztwillig verfügen kann, bringt immer wieder von neuem seltene Testamentsblüten hervor. So hat der englische General Sir Richard Harrison das stattliche Vermögen, das er seinen Töchtern hinterließ, der Verfügung seiner künftigen Schwiegereltern entzogen. Er bestimmte testamentarisch, daß kein Erbe „nicht für die Schulden und sonstige Bedürfnisse“ derjenigen Männer in Anspruch genommen werden darf, denen seine Töchter einmal ihre Hand schenken. Das ist sehr vorsichtig. Aber ob dadurch die Heiratsaussichten der Töchter sehr stark gebessert worden sind, ist eine andere Frage.

In einem anderen Falle ging der Verfasser des Testaments noch weiter. So fand kürzlich eine Miss Marjorie Clementson in dem väterlichen Vermächtnis die überraschende Bestimmung, daß ihr das elterliche Erbe nur zufallen solle, wenn sie auf die Heirat verzichte. Diese Bestimmung ließ man aber auch in England nicht gelten, da das Erblichkeitsgericht entschied, die Anordnung eines allgemeinen Eheverbots sei ungesetzlich. Giltig aber sind die Bestimmungen, die man in englischen Testamenten sehr häufig trifft, daß die Witwe ihr Erbe verliert, wenn sie eine neue Ehe eingeht.

In einem kürzlich veröffentlichten englischen Testament wurde den weiblichen Erben die Verpflichtung auferlegt, auf den Gebrauch von Lippenstift und Fubergaße zu verzichten. Die Bedingung wurde anerkannt, es blieb aber die Frage offen, wer die Einhaltung der Bedingung kontrollieren soll.

Ein König zahlt mit Manschettknöpfen.

Zu den in London zahlreich vorhandenen Ueberbleibseln vergangener Jahrhunderte gehört die Castle-Taverne, eine Gastwirtschaft, die auf Anordnung König Georgs IV. das alleinige Recht besitzt, von den Gästen statt Barzahlung auch Schmuckstücke und sonstige Wertgegenstände als Pfand zu nehmen. Die Taverne liegt in Stearfield, einem belebten Stadtviertel Londons, wo sich früher der Fleischmarkt befand, und wo heute noch zahlreiche Metzgereien vorhanden sind. Metzger und Lasträger, die zu den Stammgästen der Castle-Taverne zählen, sind auf das Privileg ihres Lokals sehr stolz. Zur Zeit des Königs Georg IV. hatte diese Gegend einen schlechten Ruf. Hier fanden Bären- und Hahnenkämpfe statt, bis sie damals als große Attraktion galten und auch von den Mitgliedern der Aristokratie häufig besucht wurden. Georg IV. scheute sich nicht, bei dieser Veranstaltung Intimitäten zu erheben. Eines Tages kam der König ohne Gefolge in die Castle-Taverne, blieb eine Stunde unerkannt am Bierisch, unterhielt sich mit den Metzgergeleuten und amüsierte sich köstlich. Als er seine Zechen bezahlen wollte, stellte er fest, daß er seinen Geldbeutel nicht eingesteckt hatte. Er gab dem Schankwirt seine Manschettknöpfe als Pfand. Am Tage darauf erschien der königliche Hofmeister in der Kneipe, bezahlte die Rechnung und nahm die Pfandstücke zurück. Gleichzeitig übergab er dem Wirt ein königliches Patent, in dem diesem das Recht gegeben wurde, das Pfandgeschäft zu betreiben. Die königliche Urkunde hängt heute noch an der Wand der Castle-Taverne.

Frage nicht

was sie kostet, sondern wie sie schmeckt! Betrachte CLUB nicht als eine von vielen 31 Pfennig-Zigaretten, sondern prüfe mit strengerem Maßstab und überzeuge Dich, daß CLUB auch hohe Ansprüche befriedigt.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. März 1932.

Neue Schneefälle.

Eine schöne Überraschung brachte uns die Nacht vom Dienstag auf Mittwoch durch starken Schneefall, der Feld und Flur aufs neue mit einer weißen Decke überzog.

Die Einstellung in die Reichswehr.

Neue Bestimmungen.

Reichswehrminister Groener hat nunmehr die neue Fassung der Heeresergänzungsbestimmungen veröffentlicht.

Die Kompagniechefs, Truppenteile und deren vorgelegte Stellen dürfen, um Freiwillige zu ermitteln, sich an nichtpolitische Vereine und gemeinnützige Einrichtungen wenden.

Todesfall. Am 84. Lebensjahr ist nach kurzem Krankenlager Herr a. D. Wilhelm Schwankert, Kriegsteilnehmer von 1870/71 zur großen Arme abberufen worden.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe gegen Getränkesteuermarken. Wie berichtet wurde, hatte das Oberlandesgericht Karlsruhe vor einiger Zeit die Erhebung von Getränkesteuermarken durch die Stadt Weinheim für rechtswidrig erklärt.

Wichtiger Termin für Kriegsbefähigte. Diejenigen Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen, die bis zum 1. Januar 1932 noch ihren Militärrenten Unfallrenten nach der Reichsversicherungsordnung in Höhe von 10 oder 15 v. H. bezogen haben, denen aber die Unfallrenten nach der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 entzogen worden sind, müssen alsbald, spätestens bis zum 31. März 1932, einen Antrag auf Wiedergewährung der Unfallrente bei der zuständigen Berufsgenossenschaft stellen.

Nationalsozialistische Wahlversammlung in der Festhalle. Am Dienstagabend sprach im großen Festhallaal der Landtagsabgeordnete Göhrer vor den anwesenden Reichspräsidentenwahl. Er betonte, daß Herr von Hindenburg sich von jenen Parteien als Kandidat aufstellen ließ, die ihn vor sieben Jahren als Kandidat bekämpft hätten.

Tanzabend im Künstlerverein. Im großen Saal des Künstlerhauses präsentierte sich am Dienstagabend in einem vom Verein bis der ehemaligen Ballettleiterin des Württ. Landestheaters, Ethel Walcher, in die Tanzmusik eingeweiht wurde.

Kreuzsch-jüdische Klassenlotterie. In der Dienstagvormittagsziehung fielen je 10 000 RM. auf die Nr. 135 544, 182 334, 297 176, 379 664, je 5000 RM. auf die Nr. 25 825, 33 797, 61 592, 107 895, 175 318, 337 564, 366 597, je 3000 RM. auf die Nr. 25 077, 86 987, 157 460, 161 059, 189 795, 207 387, 245 927, 265 923, 282 925, 307 664, 312 989, 367 458, 371 310. An der Nachmittagsziehung: 75 000 RM. auf die Nr. 94 997, je 10 000 RM. auf die Nr. 127 143, 234 444, 292 996, 335 663, 372 721, je 5000 RM. auf die Nr. 67 773, 74 560, 177 334, 250 951, 332 557, 370 096, je 3000 RM. auf die Nr. 32 407, 76 599, 76 886, 83 169, 94 797, 129 081, 154 839, 198 245, 232 212, 245 028, 255 938, 263 709, 304 458, 326 092, 332 928, 336 603 und 363 790.

Berkehrshörung. Auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach wurde Dienstag früh in der Nähe des Durlacher Bahnhofes ein hochbeladener Heuwagen vom Sturm umgeworfen und auf den Bahnhöfen der Straßenbahn geschleudert; hierdurch entstand eine Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs von etwa 20 Minuten. Ein Arbeitswagen des Stadt. Bahnamts beseitigte das Verkehrshindernis.

Brandhaden. Im Trodenkeller einer Firma in Grünwinkel gerieten etwa 25 Zentner Baumwolle in Brand. Das Feuer konnte von Angehörigen der Firma gelöscht werden. Der entstandene Schaden beläuft sich auf einige Tausend Reichsmark.

Nahrungsmittel- und Gewerbeaufsichtskontrolle im Monat Februar.

Im Monat Februar wurden 643 Kannen Milch geprüft und 264 Proben zur Untersuchung erhoben. Davon wurden 7 Proben als gewässert, 4 als entrahmt, 3 als fettarm und 10 als schmutzig beanstandet.

Von Lebens-, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen wurden im ganzen 165 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 8 Butterproben, weil die Butter bis zu 27,6 Prozent Wasser enthielt.

Gegen eine größere Anzahl Gewerbetreibende mußte eingeschritten werden, weil sie die vorgeschriebenen Preisausgänge nicht ausgehängt oder nicht richtig ausgefüllt hatten.

Außerdem mußte gegen zwei Innungsobere Meister eingeschritten werden, weil sie an ihre Innungsmitglieder neben der Preisliste ein Verzeichnis unter den Decknamen von Berechnungsbepfeilen

verarbeiten ließen, wodurch der Anschein der gebundenen Innungspreise erweckt werden konnte.

Eine größere Anzahl Viehhändler mußte zur Anzeige gebracht werden, weil sie auf den Viehmärkten hier, beim Verkauf von Schlachttvieh, bei den amtlichen Eintragungen höhere Preise angaben, als die jeweiligen Tagespreise für Schlachttvieh betragen.

Außerdem wurde eine größere Anzahl Viehhändler angezeigt, weil sie die im Viehsteuergesetz vorgeschriebenen Viehkontrollbücher nicht führten.

Ferner mußten u. a. zur Anzeige gebracht werden, ein Metzger, weil er seine Gehilfen bis zu 112 Stunden, ein Metzgermeister, weil er seine Gehilfen 62 Stunden wöchentlich beschäftigte, eine Schneidermeisterin, weil sie an Samstagen und Vorabenden vor Beginn ihrer Arbeitinnen nach 17 1/2 Uhr ohne Erlaubnis beschäftigt, vier Gewerbetreibende wegen unzulässiger Preisbewegungen wegen Verletzung der Ausverkaufbestimmungen, zwei Metzger wegen Betrugs, vier Gewerbetreibende wegen Fleischschmuggels ein Kaufmann von hier und ein Kaufmann von Durlach, weil sie Wild während der Schonzeit von auswärts bezogen haben. Das Wild wurde beschlagnahmt.

Hindenburg-Kundgebung in der Festhalle.

Heute Mittwochabend 20 Uhr findet im großen Festhallaal die Kundgebung des überparteilichen Karlsruher Dr. Brunschweiger für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg statt.

Verbotene Wahlpropaganda.

Die kommunistischen Wahlparolen in Rot.

Wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung wurden am Dienstag zwei Kommunisten, der 23jährige arbeitslose Tagelöhner Josef E. und der 41jährige verheiratete Küfer Ludwig B., beide aus Karlsruhe-Grünwinkel dem Schnellrichter vorgeführt.

Verbotene Klebstoffe.

Der ebenfalls am Dienstag dem Schnellrichter vorgeführte 23jährige bisher unbefragte ledige Dentist Hans R. aus Freiburg hatte in Durlach in der Hauptstraße an verschiedenen Häusern nationalsozialistische Klebstoffe mit der Aufschrift „Mit Gott für Kaiser und Reich. Wählt Hindenburg! Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ angeklebt.

Das Wahlplakat am Motorrad.

Vor dem Schnellrichter hatte sich der 33jährige ledige Kaufmann Philipp D. aus Karlsruhe zu verantworten. Er soll nach der Anzeige ein politisches Abzeichen und ein politisch nicht genehmigtes Wahlplakat herumgeführt haben.

Betriebsvermögen, Einkünfte und Umsatz im Handwerk.

Nach neueren Erhebungen, die Abteilungsleiter Dr. Reiner vom Statistischen Reichsamt in Verbindung mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt vorgenommen hat, bezieht sich das Betriebsvermögen im deutschen Handwerk, soweit dieses zur Vermögenssteuer veranlagt wird, auf rund 5,8 Milliarden RM. und verteilt sich auf 425 937 Handwerksbetriebe.

Nach der Einkommensteuerstatistik 1928 beziffern sich die gewerblichen Einkünfte des selbständigen Handwerks auf rund 3908 Millionen RM., so daß sich für die der Erhebung zugrunde gelegten 1 179 195 Handwerksbetriebe ein Durchschnittsbetrag von 3314 RM. errechnet.

Der auf Grund der Umsatzsteuerstatistik 1927 errechnete Umsatzwert im Handwerk belief sich auf 22 287 Milliarden RM. Hierbei steht das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 7,8 Milliarden RM. an erster und das Bau- und Baugewerbe mit 3,8 Milliarden RM. an zweiter Stelle.

Beratungsjelle für Stellunglose Jungakademiker.

Besonders hart trifft die gegenwärtige Wirtschaftskrise die Jungakademiker. Viele von ihnen verlieren nach kurzer Berufstätigkeit ihre Stellung, die größere Zahl findet, nach abgeschlossenerm Studium, überhaupt keine Beschäftigungsmöglichkeit in ihrem Berufe.

An gebührenfreien Vorlesungen, der Bibliothek, Beschäftigung in den Instituten ist gedacht. Diese Möglichkeiten der Weiterbildung zu vermitteln und vor allem zu prüfen, wie in den besonderen Fällen weitergehend geholfen werden kann, soll Aufgabe einer Beratungsjelle sein, deren Schaffung vom Senat der Technischen Hochschule beschlossen worden ist.

Die Beratungsjelle wird in Verbindung mit dem Arbeitsamt Karlsruhe, dem vom Verein deutscher Ingenieure und anderen technisch wissenschaftlichen Vereinen gebildeten Ingenieurdienst und verschiedenen Wohlfahrtsorganisationen. Als Vertreter des Senats steht der Vorsitzende der „Gemeinschaft ehemaliger Angehöriger der Technischen Hochschule“, Herr Prof. Dr.-Ing. E. Probst, zu persönlicher Beratung zur Verfügung.

Sprechstunden Montag, Mittwoch, Freitag 12-12.30 Uhr.

Bildungsarbeit ist Existenzfrage.

Die wirtschaftliche Not des Tages, die vielen willigen und tüchtigen Kaufmannsgehilfen keine Arbeit und kein Brot gibt, führt zu dem Gedanken, daß die Kaufmannsgehilfen gerade ein Hoch sein auf die Bildung zu setzen und zu lernen und zu tun. Und doch hat man den Eindruck, daß die Kaufmannsgehilfen gerade ein Hoch sein auf die Bildung zu setzen und zu lernen und zu tun.

Darüber muß man sich doch klar sein, daß die Wirtschaft der Zukunft nicht weniger vom Einzelnen verlangt, sondern noch größere Leistungen, als das bisher der Fall gewesen ist. Die Berufsbildung kann nach keinem Schema ausgegossen werden. Sie muß heute eine gute Allgemeinbildung mit praktischem Wissen und Können umfassen.

Auch der Kaufmannsstand mußte es erleben, daß bei der fortschreitenden Wirtschaftskrise die Kräfte zuerst dem Abbau der Produktion gefallen sind, die nicht die Vollkommenheit der Berufsbildung gefordert haben. Heute ist dieser Abbau durch die Entwicklung der allgemeinen Lebensverhältnisse natürlich nicht mehr möglich.

Deshalb ist Berufsbildung eine Existenzfrage für den Kaufmannsstand. Der DVB ist in diese ernste Lage für den Stand schon vor Jahren durch Gründung der Kaufmannshochschulen in den großen Städten, und Lehrgängen in den kleineren Orten eingetreten. Auch heute gibt es noch laue, gleichgültige Standesgenossen, die diesen Willen zum Vorwärts nicht begriffen haben. Diese Freunde müssen im eigenen Interesse daran bedenklich, vorwärtstrebenden Kräfte mitgeriffen werden, sie nicht den Voranschlag an die Wirtschaft ganz verlieren.

Voranzeigen der Veranfaller.

Kampfspiele im Kolosseum-Theater. Der für Dienstag abend angekündigte Kampf zwischen Barabara und Kupper wird am Mittwoch abend im Kolosseum-Theater stattfinden.

Kampfsport im Boxen gegen H. K. Kuchel. Am Donnerstag abend 8 Uhr im Konzerthaus wie die Boxerkämpfe zwischen Kuchel und Müller & Gräßl und Kuchel & Gräßl, resp. Kuchel & Gräßl.

Deutscher Abend im Konzerthaus. Seit dem 4. d. M. hat der Deutsche Abend im Konzerthaus am Donnerstag abend 8 Uhr im Konzerthaus wie die Boxerkämpfe zwischen Kuchel und Müller & Gräßl und Kuchel & Gräßl, resp. Kuchel & Gräßl.

Filmschau.

Im Land der Dolomiten. Ein höchst interessanter Film von einer schönen Welt gibt ab Freitag über die Umgebung der Dolomiten, die die Welt in ihrer Schönheit zeigt.

Die Welt in ihrer Schönheit. Ein höchst interessanter Film von einer schönen Welt gibt ab Freitag über die Umgebung der Dolomiten, die die Welt in ihrer Schönheit zeigt.

Zwischen Hennen und Krähen.

Eingemeindungswünsche in Welschingen. — Abschied vom Landrat. — Das Stettener Schloßle, ein landschaftliches Kleinod.

(Von unserem Singener Mitarbeiter.)

Die Welschinger pilgern schon seit urdenklichen Zeiten gern nach Engen in die Amtstadt, gleichgültig, ob sie auf dem Amt gerade etwas zu tun haben oder nicht. Die Peripherien der beiden Gemeinden rücken sich immer näher, und so gibt es in Engen und in Welschingen Leute, die mit Vorliebe von einer Großgemeinde Engen-Welschingen reden und sich dabei an den Vorteilen auf dem Wirtschafts-, dem Schul- und dem Gesundheitsgebiet berauschen. Man läßt ihnen diese Freude mit dem Bedauern, daß niemand so recht ernst macht mit der Verwirklichung dieser Vereinigungs-idee. Nicht allein Welschingen soll eingemeindet werden, die Pläne der Mutigen gehen weiter: Die am Ostfusse des Hohen Hennen gelegenen Orte: Engen, Ansfelingen, Neuhäusern und Welschingen sollen zu einem großen Gemeindekomplex mit städtischem Charakter vereinigt werden. Das würde zweifellos ein prachtvolles Stadtbild geben. Zwischen den Gemeinden wäre reichlich Platz zur Anlage von Villen, Geschäfts- und Mehnhäusern und wenn aus dem heutigen sehr schlichten Bahnhof Welschingen der erträumte große Bahnhof Engen-Welschingen hervorgegangen wäre, auf dem sich die internationalen Linien Berlin—Zürich mit der Schwarzwaldbahn kreuzen, dann wäre ein Werk geschaffen, das den Neid vieler erregen würde. Was würde wohl die oberbadische Industriemetropole Singen zu diesen Plänen sagen? In erster Linie würde sie Einspruch dagegen erheben, daß die Züricher Züge über Welschingen und nicht mehr über Singen gehen sollten. Die Pläne wären wirklich sehr nett; einstweilen zwingen aber die wirtschaftlichen Verhältnisse die Pläneschmiede, es bei den möglichen Zukunftsbildern zu belassen.



Hegaulandschaft: Im Hintergrunde der Hohenkrähen.

Wärmende Märzsonne hat die Februarfröste aus dem Lande gejagt. Und schon schimmert es an den Südhängen der Juraberge pflanzlich und floristisch: Der Seidelbast blüht bereits und erinnert als erster Vorbote des Frühlings an neues Werden und Wachsen. Auf langen, dünnen, nur spärlich gegabelten Ästen stehen in ziemlich dicht gedrängten Reihen die mandelförmigen, betäubend stark duftenden Blüten; als einziges Grün umgeben kurze Deckblätterchen ihre stehenden, vierzähligen Kronen. Der Seidelbast war den alten Germanen heilig. Dem Gotte Ziu, dem Beschützer des lichten Frühlingshimmels, geweiht, hieß er bei unseren Vorfahren Ziolinta, woran die oberösterreichischen und schweizerischen Namen Zwilindl und Zlande noch erinnern. In der Schule haben wir gelernt, daß Kinde, Bast und Beeren des Seidelbast — auch Kellershals (Quähsal) genannt — ein scharfes, grünes Gift, das Daphnien, enthalten, dessen Genuß auf der Junge und den Nahrungsmitteln heftiges Brennen verursacht und sogar zu schweren Vergiftungen mit Krampfanfällen führt. Linne, der große Botaniker, behauptet, sechs Seidelbastbeeren könnten einen Wolf töten und eine Biene tötet ein Kind.

Landrat Dr. Hoffeinz hat nun den Hegau mit dem Hochrheingebiet vertraut und ist mit seiner Familie nach der Kreisstadt Marktschützen gezogen. Seinem Wirken in Engen sollte man im ganzen Amtsbezirk allgemeine Anerkennung. Er war so recht der Berater der Einwohnerlichkeit des Bezirks. An all den großen und kleinen Sorgen der Bevölkerung nahm er regen Anteil und sein Rat- oder Hilferufen verließ ungetröstet seine Amtsstube. Sein Wirken auf den weiterverbreiteten Gebieten der Landwirtschaft war vorbildlich; es gab keine landwirtschaftliche Berufsorganisation, an deren Aufgaben er nicht aktiv teilgenommen hätte. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung des Amtsbezirks Engen zählt zur Landwirtschaft. So war Dr. Hoffeinz nicht allein der Verwalter des Bezirks, sondern mehr noch dessen geschickter und geachteter Führer.

Der höchste der Hegauberge ist der Neuhennen mit 869 Meter. Obwohl er nahe an der Landstraße Schwarzwald—Bodensee liegt, ist er wenig bekannt. Selbst in der nächsten Umgebung weiß man nicht viel von ihm. Auf seinem bewaldeten Rücken erhebt sich das Stettener Schloßle, sicherlich die schönste der Hegauer Bergburgen. Schloßle hat sie in seinem „Juniperus“ verewigt; er macht die Burg zur Heimat des so benannten Rittersknaben. Den Namen „Juniperus“ aber nahm er von dem noch vor wenig Jahren in einer fernstehenden des Turms stehenden Bachholdertrauch. Ein majestätischer Bergfried an der Westseite der Ruine ist als Aussichtsturm ausgebaut. Von seinem Aussichtsturm im ganzen Hegau genießt man eine so herrliche Fernsicht wie von hier: Zunächst hat man eine Uebersicht über den Hegau selbst wie sonst von keinem der umliegenden Berge und Burgen. Untersee und Ueberlingersee schimmern zwischen bewaldeten Hängen hindurch; im Hintergrunde schließen Firnen und Jaden der Alpenberge von Tirol bis ins Berner Oberland das Panorama ab; im Westen und Norden liegen die Höhenzüge des Jura, überragt von der wichtigen Kuppe des Felsberg. Man kann es den Stettenern nachfühlen, daß sie auf ihr Schloßle stolz sind; sie haben allen Anlaß dazu.

In Zusammenhänge beschloß der Musikverein in seiner Generalversammlung im „Kreuz“, den Beitrag von 80 auf 60 Pf. zu senken. Vier aktive Mitglieder (Hidor Spieß, Karl Müller, Alfred Heine und Robert Gleichauf) erhielten für den besten Besuch von Proben und Veranstaltungen Auszeichnungen. Der erste Vorsitzende Joh. Elgagh dankte allen für ihre rege Mitarbeit. Der Gesamt-

vorstand wurde einstimmig entlastet und bei den Neuwahlen wiedergewählt. Das war auch beim Turnverein in Nach der Fall. Der Bericht des Kassenschatz M. Bader wurde mit Genugtuung aufgenommen, weil sich in der Kasse ein erfreuliches Plus zeigte. Zehn um die Turnjude verdiente Männer wurden zu Ehrenmit-

gliedern ernannt. Der erste Vorsitzende Johann Käuser dankte besonders dem Schriftführer Fr. Gaiger für seine jahrelange mühselige Arbeit; an seiner Stelle wurde Werner Schrott gewählt. Die größte Sorge des Turnvereins ist die Schaffung einer eigenen Sportanlage.

Aus dem Breisgau und Markgräflerland

Mit dem Fortschreiten der Frühjahrswitterung hält alles Schritt, was man mit „Saisonvorbereitungen“ betiteln kann. Auf Mitte März wird das Martgrafenbad in Badenweiler eröffnet, zugleich werden Hotels und Pensionen beginnen, sich für die Gäste bereit zu halten, um mit den Ostertagen den Vollbetrieb aufzunehmen. Gleichzeitig wird auch die Kurmusik, zunächst mit einem kleineren Orchesterkörper, wieder in Aktion treten. Zu der Leistung der Konzerte ist wieder Musikdirektor Albert Hähig berufen worden. — Einem ebenfalls durch sein Thermalbad über die Grenzen der engeren badischen Heimat bekannten Kurort Oberbadens, der Gemeinde Krozingen, ist jüngst, wie kurz gemeldet, durch das verständnisvolle Zusammengehen einiger Parteien beim zweiten Wahlgang in der Bürgermeisterfrage ein Stein vom Herzen genommen worden. Eisenadmirant Lauber wurde mit starker Stimmenmehrheit zum Bürgermeister Krozingens gewählt. Zu Ehren des Gewählten formierte sich abends ein Fackelzug, an welchem sich die Vereine unter Vorantritt der Musikkapelle beteiligten. Noch nicht so weit ist man in der Bürgermeisterfrage in Herbolzhaim, wo der dritte Wahlgang auf Ende Februar angefangen war, aus rein internen Gründen aber bis auf weiteres verschoben worden ist.

In Bollschweil wurde unlängst ein von jung und alt hochgeachteter Mitbürger, Josef Heine, aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen. Der Kriegerveteran ließ durch sein Ehrenmitglied General Freiherrn von Holzinger, einen Kranz am Grabe niederlegen, während die dortige Musikkapelle dem beliebigen Kameraden das Abschiedslied entbot. — Der rührige Verkehrsverein Müllheim hat seinen Mitgliedern das erste (Februar) Heft „Mittellungen“ gegeben lassen, welche in zwangloser Folge bei Bedarf Nachfolger finden werden. Das hübsch illustrierte Heft bringt einen Aufsatz des Heimatforschers Dr. Scheffelt „Zwischen Badenweiler und Müllheim“ ferner „Aus dem Brief eines Engländer über Müllheim“ und Nachrichten aus der Bergensarbeit. Verkehrsvereinsgeschäftsführer Ing. Beidert, der sich der Herausgabe der Blätter unterzieht, hat damit eine zweite Aufgabe übernommen. Gelegenheitlich der von der Universität in Kiel veranstalteten „Fahrt in vier Jahrhunderten“ hat sich die Ausstellungsleitung auch an die Stadtgemeinde Staufen mit dem Ersuchen gerichtet, daß das alte Faustnägeln seinen Anteil an dieser Ausstellung beibringt. Somit wird allen Ausstellungsbesuchern in die Erinnerung zurückgerufen, daß an der Südwestküste unseres deutschen Vaterlandes ein lieblich gelegenes, rebenumkröntes Städtchen mit reicher Geschichte liegt, in dem einst der weltbekannte, geheimnisvolle Dr. Faust sein irdisches Ende unter tragischen Umständen gefunden hat. Anlässlich des Goethejahres wird der heimatische Faustforscher, Amtsgerichtsrat Dr. Blume-

Gerichtszeitung.

Fortschritt der Jugendvernehmung im Genossenschaftsprozess
 Freiburg, 8. März. Die heutige Verhandlung in dem Prozess gegen die Spar- und Darleinstasse Lehen-Bezenhausen erbrachte eigentlich nicht viel Neues. Immer wieder mußte festgestellt werden, daß die Mitglieder der Genossenschaft Lehen-Bezenhausen über die Verhältnisse bei der Goll-M.G. nicht genügend unterrichtet waren, um die Gefährlichkeit weiterer Kredite ermessen zu können. In lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Verteidigung und dem Zeugen Schelb-Karlsruhe kam es bei der Erörterung des Besondereinstellungsvertrages zwischen Goll, Bauernverein und Darleinstasse. Auch hier sei es Pflicht des Bauernvereins, die Mitglieder der Genossenschaft über die schlechte geschäftliche Lage der Goll-M.G. aufzuklären. Das sei aber unterblieben.

Deutsche Krankenschwestern über See.

Ueber das Thema „Deutsche Krankenschwestern über See“ hielt im Anschluß an eine überfüllte Mitgliederversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutschland über See, der Schriftführer der Karlsruher Abteilung dieses Vereins, Oberleutnant a. D. Friedrich Holz, am 29. Februar im Schloßhotel in Karlsruhe einen Lichtbildvortrag, aus welchem Inhalt zu entnehmen war, welche segensreiche karitative und kulturelle Arbeit zugleich für das Ansehen des Deutschen Reichs im Ausland durch die Ausbildung, Ausübung und Betreuung von Krankenschwestern durch den über ganz Deutschland in circa 130 Abteilungen ausgebreiteten Verein geleistet wird.

Der Vortragende, der während des Herero- und Sattentatens Aufstandes in unserer damaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika 1904 an Typhus schwer erkrankt war, konnte aus persönlichem Erleben ein maßgebendes Urteil über die Hilfeleistung unserer deutschen Schwestern abgeben, welche dort drüben im heißen Afrika neben der selbstlosen Hingabe an die beschwerliche Pflegearbeit noch über große körperliche Anstrengungen bei dem Verzicht auf die Annehmlichkeiten einer normalen Lebensführung zu ertragen hatten. Ebenso wie die deutschen Ärzte, so haben auch die deutschen Krankenschwestern auf der ganzen Welt einen ausgezeichneten Ruf auf Grund ihrer vorzüglichen Ausbildung und praktischen Erfahrungen genossen.

Obwohl der Krieg manche Auslandsbeziehungen lahmgelegt und die Zulassungsmöglichkeit deutscher Schwestern da und dort erschwert hat, will der Verein in der Erhaltung der Weiterbildung deutscher Krankenpflege nicht erlahmen. Die ausgezeichneten farbigen Lichtbilder, die von der Zentrale des Vereins in Berlin zur Verfügung gestellt waren, unterfügten das Gesagte in vollkommener Weise.

Der an die Anwesenden von der Vorsitzenden, Frau R. Holz, gerichtete Appell, trotz der Not im eigenen Lande auch der pflegebedürftigen Deutschen im Auslande zu gedenken, konnte nicht erfolglos verhallen; es wurden dem Verein eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt.

Freiburg, auf Anregung des Bürgermeisters Ledert...

Der vom Verband der Universitäts Freiburg der Volkshochschule Emmendingen zur Verfügung gestellte Gelehrte, Gelehrte, Universitätsprofessor Dr. H. Lehmann behandelte unlängst im hochinteressanten Thema: „Die Bedeutung des Tierexperimentes in der Medizin“. Aus dem Vortrag war zu entnehmen, welche unerlässlichen Aufgaben der Tierversuch in der Medizin, namentlich in der Erkennung des Wesens und der Bekämpfung der vererbten Krankheiten gestiftet hat. Starke Beifall spendeten die Zuhörer dem Referenten für seine Ausführungen, die durch viele Lichtbilder ergänzt wurden. — Nach Ausübung taufer Winterabende durch Proben veranstaltete in Bahlingen a. R. der Gesangsverein „Silberbrunnen“ einen Wiederabend, bei welchem die Solisten G. B. Ringler-Engingen und D. H. Hofmann-Weil a. R. freudig mitwirkten. Neben einem Strauß gutinstabilerer Männerchöre konnte Herr Göbinger die Anwesenden mit prächtigen Liedern erfreuen, so daß die Teilnehmer voll auf ihre Rechnung kamen. Ein froher Sänger wurde kürzlich in Rönigshausen a. R. dem kühnen Schöke der Erde übergeben. Drei erhebliche Tränensüß wurden Heinrich Mertka, der durch seine musikalischen Fähigkeiten imstande war, eine Zeitung selbst den Dirigentenstab zu führen, gemeldet.

Am dringenden Verkehrsbedürfnissen einerseits und andererseits der zunehmenden Arbeitslosigkeit abzuwehren, hatte kürzlich Bürgermeister Kapp-Elagh die Gemeinderäte von Elagh, Biedersbach und Freiamt, sowie Vertreter des Verkehrsvereins Elagh im Elagher Rathaus zu einer Besprechung eingeladen, die dem Ausbau der Straße Elagh—Freiamt galt. Bürgermeister erstattete Bericht über die bisherigen Verhandlungen und erklärte, daß die zunehmende Arbeitslosigkeit und die dadurch den Gemeinden zur Last fallenden hohen Wohlfahrtslasten dringende Maßnahmen erforderlich sind. Durch den Ausbau der Straße Biedersbach—Kappel—Dürenhöfe—Ludwigsweiler würde sich einer größeren Anzahl von Erwerbslosen für längere Zeit Arbeitsmöglichkeiten bieten. Zum anderen hand ein weiteres Projekt zur Beratung: den Ausbau der Verbindung zwischen Weinersberg—Nienberg—Schloßkreuzmoos, der den Gemeinden Elagh und Freiamt im Augenblick mehr zulag, aber wegen der hohen Kosten zurückgestellt werden mußte. Zunächst handelt es sich um die Beschaffung der Mittel durch Beiträge teils der Gemeinden, des Kreises, des Landesamtes, des Postamtes, des Weisthlesfonds und von Reichsheimat für freiwilligen Arbeitsdienst, auch sollen noch einige Gemeinden durch die Benutzung der Straße und Unterbringung von Arbeitslosen ein Nutzen ermächt, für das Projekt interessiert. Die Verammlung beschloß, auf Mitte März sämtliche interessierten Kreise, Behörden und Eigentümer zur Beschlußfassung auf dem Rathaus Freiamt einzuladen, in der Hoffnung, daß die beschlossene Ausführung des in Rede stehenden Projektes ermöglicht werden kann.

Der Bezirks-Ostbauverein La hr-Ettenheim, sich Dinglingen, steht nunmehr auf seine 1. ordentliche Generalversammlung zurück, zu welcher 500 Ostbäuerliche erschienen waren. Der 1. Vorsitzende, Kreisobstbauinspektor Dietrich-Offenberg eröffnete und leitete die große Versammlung in bewährter Weise. Unter den achtzig erschienenen bemerkte man: Landrat Schöck vom Bad. Kreisamt La hr, Kreisrat Arnold-Ottenheim, Landesökonomienrat Brezinger-Ettenheim, Landwirtschaftsinspektor Hönig-Ottenberg, zahlreiche Bürgermeister des Bezirks, Vertreter der ausstellenden Firmen, zahlreich Ludwigsweil und Hohen-Meyingen (Müllheim), sowie Direktor Rüdiger des Deutschen Kaliumamtes, als Referenten des Tages. Die Eröffnung der großen und stattlichen Tagesordnung ging in einer Weise vor sich, die bewundernswürdig war. Den Tätigkeitsbericht erstattete der 1. Vorsitzende in klarer und überzeugender Weise. In martianen Worten gab er ein Bild vom Jahre 1931, von der Entfaltung und Notwendigkeit des Ostbauvereins, der am 30. August 1931 gegründeten Bezirksvereins, sowie dessen fruchtbringenden Wirken. Zum Schluß des Berichtes dankte der 1. Vorsitzende allen Mitgliedern (1276 an der Zahl) allen Ortsvereinen, den Behörden für ihre stete Mitarbeit und Mühe.

Wallburg betrauert das Hinscheiden seines Mitglieds Sters Benedikt Ober, Weisthles großes, ungetriebenes Ansehen der Gemeinde und die Wahl zum Bürgermeister, dessen Amt er 9 Jahre mit großem Geschick verließ.

Die Schwelinger Gemeinschaftsküche.

Die Gemeinschaftsküche der Schwelinger Notgemeinschaft, die seit 30. November 1931 im wesentlichen aus Spenden eingerichtet und in Betrieb gehalten worden ist, hat bis zum 1. März 1932 etwa 20 000 Mahlzeiten an Bedürftige ausgegeben. Es haben an dieser Wohltätigkeitsanstalt teilgenommen 327 Familien und 45 alleinlebende Personen. Täglich werden zur Zeit etwa 300 Mahlzeiten ausgegeben, und zwar für etwa 100 Familien mit zusammen etwa 140 Kindern, an 25 Alleinlebende und an 10 mittellose Wanderer. Für die Mahlzeit (an 5 Tagen Wehrtopfgeld, an einem Tag Eintopfgeld) ist ein Entgelt von 10 Pf. festgesetzt, das grundsätzlich zur Erhebung kommt. Mit der Zubereitung und Abgabe von täglich 300 Mahlzeiten ist die Leistungsfähigkeit der Küche etwa erreicht; eine Steigerung würde eine Erweiterung der Küche in persönlicher und sachlicher Hinsicht zur Voraussetzung haben, für deren Finanzierung die Mittel fehlen. Um aber trotzdem die Teilnahme allen Bedürftigen zu ermöglichen, können nicht mehr als 4 Markten für eine Familie täglich zur Ausgabe kommen; außerdem wird, soweit erforderlich, die Zulassung der einzelnen auf vier Wochentage beschränkt. Es wäre dringend zu wünschen, daß der Notgemeinschaft weitere Spenden zuzuführen, damit die Gemeinschaftsküche, deren Mittel nur noch für bemessene Zeit reichen, auf alle Fälle gewährleistet bleibt, solange noch so viele auf ihre Hilfe rechnen.

(Seidelberg, 9. März. (Bermitt.) Im Stadtteil Handschuhsheim wird seit der vorigen Woche der 62 Jahre alte Landwirt Ge-

Heß vermißt. Da man auf seinem Grundstück am Neckar seine Mühle fand, ist anzunehmen, daß er den Tod im Neckaranal gefunden hat.

m. Elagh, 7. März. (Scheiben schlagen.) Nach alter, historischer Weise fand am Väter-Sonntag das Scheibenschlagen statt. Dies kündigte der Verein Bad. Heimat als Anlaß, dem Städtchen einen Besuch abzustatten. Die Gäste brachten eine Theatergruppe mit, die nachmittags das Lustspiel „Hans Jörgles Brautjungfer“ aufführte. Das Stück wurde sehr gut gespielt und fand eine dankbare Aufnahme. Am Abend sah man sich das Scheibenschlagen an, das mit dem Herabrollen eines feurigen Rades beendet wurde. Mit dem Besuch der Bad. Heimat war eine Ausstellung der Werke von Kunstmalern Schröder-Schönenberg und Erwin Krumm verbunden. Diese beiden hier ansässigen Künstler gehören zu den „Schwarzwäldern“, die gegenwärtig im Kunstverein Freiburg ihre Werke ausgestellt haben.

— Singen a. S., 9. März. (Einbruch.) Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde bei dem Malermeister Brecht in Arien verübt. Den Dieben waren neben einem größeren Geldbetrag auch zwei wertvolle Uhren und ein Fernglas in die Hände gefallen. Die Diebe hatten an der hinteren Eingangstür ein Eisengitter durchgehört und waren auf diese Weise in die Wohnstube gelangt. Außerdem hatten sie die elektrischen Sicherungen entfernt, um nicht entdeckt zu werden. Die Einbrecher scheinen genau unterrichtet gewesen zu sein, denn sie nahmen den Einbruch nach einem Samstag vor, an welchem die einen Milchhandel betreibende Frau Brecht das Milchgeld eingenommen hatte.

Telefonstörungen durch Neuschnee.

Freiburg, 8. März. Infolge des heute Nacht überraschend einsetzenden Schneefalles sind in ganz Oberbaden Telephon- und Telegrafstörungen im Ueberlandbereich zu verzeichnen.

Starke Schneefälle.

Die gestern über Norddeutschland angelagte Inzelle hat auf ihrem Wege nach Osten in Deutschland und den Ostseeländern verheerende und starke Schneefälle verursacht.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe. Table with columns: Stationen, Aufbruch in Meeres-Niveau, Temperatur, Gefälle, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter.

Wetterausblick für Donnerstag den 10. März 1932: Fortsetzung der spärlichen Witterung, zeitweise noch Schneefälle und wieder kalter bei nordöstlichen Winden.

Schneebilder vom 9. März, 7-8 Uhr morgens. Karlsruhe: Schneefall, Nebel, minus 3 Grad, verweht, 10-15 Stm. Rheinfelden: Schneefall, minus 2 Grad, 75-80 Stm.

Wasserstand des Rheins. Karlsruhe: Minus 48 Stm., gestern minus 50 Stm. Rheinfelden: Minus 105 Stm., gestern 149 Stm.

Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Ringtennis-Lehrgang im X. Turnkreis der D.S.

Am Sonntag, den 28. Februar d. J., waren, wie bereits kurz berichtet, die Vertreter der Gau des X. Deutschen Turnkreises zu einem Lehrgang in Ringtennis unter Leitung des Kreisleiters...

Herr Neuberth wies nach der Begrüßung mit besonderer Sachkenntnis auf die guten Eigenschaften und Vorzüge des Ringtennisspiels hin und stellte ausdrücklich fest, daß man nun auch in der Turnerschaft erkannt habe, welche Bedeutung dem Ringtennis...

Ueber das weitere Thema: Organisatorische Fragen und zwar bezüglich Durchführung von Meisterschaftsspielen und Klubtampfen wurde der gewünschte Anschluß wiederum durch Herrn H. Diehm...

Am Nachmittag fanden auf den Plätzen der R.A.C. in der Stadt. Ausstellungshalle praktische Vorführungen des Ringtennis...

Anschließend war dann noch den Kursteilnehmern der Turner selbst Gelegenheit geboten, sich in Ringtennis zu üben. Mit besonderem Worten des Dankes an den R.A.C. für die durch seine Mitglieder bei diesem Lehrgang bezogene Unterhaltungsarbeit...

Bei dem Fußballspiel-Länderkampf gegen die Schweiz in Leipzig wurden 47 000 Karten umgesetzt, die eine Einnahme von rund 64 000 Mark einbrachten.

Altmeister Fürth beim K.S.B.

Der nächste Sonntag wird mit dem Erscheinen des Altmeisters Fürth in Karlsruhe wieder einen Großkampf seltener Art für Mittelbaden bringen. Die berühmten Kleeblätter mit den alten Kämpfern Hagen und Franz...

Olympia-Expedition gesichert.

Etwa 90 Sportler reisen nach Los Angeles. In seiner am 12. März in Berlin stattfindenden Sitzung wird sich der Deutsche Olympische Ausschuss über die endgültige Beteiligung an den 10. Olympischen Spielen in Los Angeles schlüssig machen.

Was die Zahl der Beteiligung betrifft, so will der Reichsausschuss von sich aus nicht mehr als höchstens 60 Aktive entsenden. Die gesamte Streitmacht wird jedoch größer sein.

Bom. Karlsruher Kegelsport. Der längst abgesprochene, aber immer wieder verschobene Klubkampf findet nunmehr am 13. März 1932 in der Sporthalle des Keglerverbandes Karlsruhe statt.

Mit 5:2 (2:1) blieben am Dienstag die Berufsspieler der Wiener Austria in Dresden gegen den mitteldeutschen Meister Dresdner SC. erfolgreich.

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfennig, Ueberschriftwort fett gedruckt (einzellig) 15 Pfennig, Offert- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen aus Baden' containing various classified ads: Versicherungen, Immobilien, Friseurgeschäft, Wirtschaft, Kapitalien, Ladens, Kellner, Mietgesuche, Kaufgesuche, Radio, Auto, Tiermarkt, Fuchsfutten.

Advertisement for 'Lieschen, eine nette Maid' featuring an illustration of a woman's face and text: 'Lieschen, eine nette Maid strahlt vor Glück Zufriedenheit. Jeder sieht es Lieschen an: Lieschen fand den rechten Mann!'

Advertisement for 'Anzeigen-Bestellschein' containing details for ordering ads: 'An die Badische Presse, Karlsruhe', 'Nachstehende Anzeigeliste soll... mal zum Preise von...', 'Der Betrag folgt anbei - ist auf Ihr Postfachkonto Karlsruhe Nr. 8359 überwiesen.'

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Ruhige Börse bei eher niedrigeren Kursen.

Berlin, 9. März. (Eigenbericht.) Die Tendenz am Aktien- und Rentenmarkt war heute ruhig. Die Kurse lagen bei fast allen Umsätzen wenig verändert, während Aktien bei geringem Ertragsausgang unregelmäßig schwankten. Die Kurse waren allgemein eher niedriger, die Veränderungen hielten sich im Rahmen von 1/2-1 Prozent. Unter Druck lagen Bankaktien. Dagegen hielt das Interesse für Montanwerte fest. Für die Eisen- und Stahlindustrie konnten sich die Kurssteigerungen wieder 1/2 anheben. Die Stimmung erhielt durch die letzte New Yorker Börse und Kursbesserung der deutschen Renten in U.S.A. eine Stütze. Auch der Stillstand der Arbeitslosigkeit wirkte in dieser Richtung. Eine Anregung ging heute ferner von der Privatbankermarkt aus. Am Verlauf konnten sich die Kurse für Spezialaktien, Aktien, die wertvolle Gewinne aufwiesen, und die Erwartungen für die nächsten Monate bei den Banken zurückgehen werden sollen. Inwieweit soll ein Bankinterim die Verträge übernehmen.

Von Montanwerten liegen noch Erdöl, Phosphor, der Stahlwerk- und Bergbauaktien im Vordergrund. Die Kurse sind im allgemeinen ruhiger, während die Aktien der Eisen- und Stahlindustrie, die sich heute wieder 1/2 anheben konnten, die Erwartungen für die nächsten Monate bei den Banken zurückgehen werden sollen. Inwieweit soll ein Bankinterim die Verträge übernehmen.

Die Börse schloß wenig verändert. Neben den 1/2 Prozent über ihrem tiefsten Kurs, ließen sich auch 1/2 Prozent, Reichsbankaktien, die sich heute wieder 1/2 anheben konnten, die Erwartungen für die nächsten Monate bei den Banken zurückgehen werden sollen. Inwieweit soll ein Bankinterim die Verträge übernehmen.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 9. März. (Eigenbericht.) Die Mittagsbörse schloß zu Beginn eine ziemlich feste Haltung. Die Kursrückgänge sind zurückzuführen auf die Aktienmärkte, unter anderem die Reichsbankaktien, die sich heute wieder 1/2 anheben konnten, die Erwartungen für die nächsten Monate bei den Banken zurückgehen werden sollen. Inwieweit soll ein Bankinterim die Verträge übernehmen.

Am Verlauf der Börse blieb das Geschäft klein, die Kurse bröckelten eine Kleinigkeit ab. J. J. haben wieder härter nachgebend, so daß der Kursgewinn laut verloren ist. Am Abendmarkt waren Wandbriefe gegenüber der gestrigen Abendbörse bis 1/2 Prozent schwächer, nur Schuldverschreibungen eine Kleinigkeit erhöht. Am Geldmarkt blieb das Geschäft unverändert fest bei 6 1/2-7 Prozent.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 9. März. (Eigenbericht.) Am Geldmarkt hörte man für Privatbankaktien einen Satz von 6 1/2 bis 7 Prozent. Tagesgeld schwankte zwischen 6 1/2 und 6 3/4 Prozent. Der Satz lag etwa 1/2 Prozent unter dem gestrigen. Die Lombardkredittaktiven an die Reichsbank lagen bei 6 1/2 Prozent. Andererseits ist der Markt recht eng. Am Saltemarkt ließen sich die Kurse des englischen Pfundes fest, nachdem die Bank von England eine regulierende Abkündigung der Aufwärtsbewegung abgegeben hat. London, 8. März, 1932, 1/2 Prozent. Der Dollar war unverändert mit 7 1/2 bis 7 3/4 Prozent. Der Privatbankmarkt wurde mit 6 1/2 bis 7 Prozent festgehalten. Es lag härteres Angebot vor. Reichsbankaktien wurden zum gleichen Satz abgegeben, während Reichsbankanleihen um 1/2 auf 6 1/2 Prozent im Absatz erhöht wurden.

Berliner Devisennotierungen vom 9. März 1932.

Währung	8. März	9. März	Währung	8. März	9. März
Brasilien	1.073	1.077	Indien	21.79	21.83
Canada	3.806	3.814	Japan	7.423	7.437
Frankreich	1.319	1.321	China	41.96	42.04
Italien	15.40	15.44	Schweden	82.82	82.98
London	15.63	15.67	Polen	13.54	13.66
New York	4.209	4.217	Ungarn	16.51	16.55
Paris	0.248	0.250	Brasilien	12.465	12.485
Portugal	1.728	1.732	Indien	66.43	66.57
Reichsbank	169.23	169.27	Japan	80.12	80.28
Spanien	5.345	5.355	Schweden	81.20	81.36
USA	58.54	58.66	Ungarn	10.57	10.63
Wien	2.517	2.523	Polen	32.37	32.43
Zürich	56.94	57.06	Brasilien	82.77	82.93
	82.02	82.18	China	109.89	110.11
	6.743	6.751	Indien	49.95	50.08

Züricher Devisennotierungen vom 9. März 1932.

Währung	8.3.	9.3.	Währung	8.3.	9.3.
Brasilien	20.33	20.31	Indien	9.05	9.02 1/2
Canada	18.33	18.45	Japan	6.00	6.00
Frankreich	517.87	518.25	Schweden	2.50	2.50
Italien	72.00	71.50	Polen	3.07	3.08
London	26.85	26.85	Ungarn	8.20	8.30
Paris	39.55	39.60	Brasilien	1.33	1.33
Portugal	208.00	207.90	China	1.75	1.65
Reichsbank	123.00	122.95	Indien	2	2

Taglich Geld 1 Prozent, Monatsgeld 1 Prozent, 3 Monatsgeld 2 Prozent.

Handmarkt.
Der Verband Deutscher Danntindustrialisten G. m. b. H. berichtet über die Zeit vom 1.-7. März 1932 wie folgt: In der Reichsbörse war auf dem Handmarkt ein harter Preisrückgang festzustellen. Der Exportmarkt war ebenfalls sehr ruhig, während sich die Tendenz zu weiterer Beseitigung. In Augsburg wurden die angebotenen Partien in Eisen als auch Waren in weiter beschränkter Menge an dem Markt genommen. Bezugszeit gefragt waren wieder Werke, worin das Angebot immer noch knapp ist.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. März. (Eigenbericht.) Das laufende Geschäft in der Berliner Produktenbörse ist im allgemeinen ruhig. Die Preise für Getreide, Öle und Mehl sind unverändert. Die Preise für Rohstoffe sind ebenfalls stabil. Die Börse schloß mit einem leichten Rückgang der Kurse.

Die Preise für Getreide, Öle und Mehl sind unverändert. Die Preise für Rohstoffe sind ebenfalls stabil. Die Börse schloß mit einem leichten Rückgang der Kurse.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Frankfurt, 9. März. (Eigenbericht.) Die Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte waren heute ruhig. Die Preise für Rindfleisch, Schweinefleisch und Geflügel sind unverändert.

Zucker.

Wandlitz, 9. März. (Eigenbericht.) Der Zuckermarkt ist heute ruhig. Die Preise für Rohzucker und Raffinierter Zucker sind unverändert.

Die große Technische und Baumesse in Leipzig.

Das größte Bild der Großen Technischen Messe hat nur wenig durch die Krisenverhältnisse eingebüßt. Alle Sektoren sind geöffnet. Die große Sympathie der deutschen Arbeit erweist in mächtigen Akkorden. Die Verminderung des Ertrages ist nur dem kleineren, gelichteten Ort bemerkbar. Immerhin, die mehr als 200 Aussteller der vorläufigen Frühjahrsmesse sind auf 1.000 zu erwarten. Die Messe wird von 1.000 Ausstellern besucht, was den Überblick nur erleichtert. Die Messe ist ein geschlossenes Gebäude, das die Vorarbeiten der Messe in den letzten Jahren zeigen. Die Messe ist ein geschlossenes Gebäude, das die Vorarbeiten der Messe in den letzten Jahren zeigen.

Baumwolle.

Bremen, 9. März. (Eigenbericht.) Die Baumwollmärkte sind heute ruhig. Die Preise für Baumwolle sind unverändert.

Der Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. März 1932 hat sich in der vergangenen Woche die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um 1.496,6 Millionen Reichsmark erhöht. Die Reichsbank hat sich um 1.496,6 Millionen Reichsmark erhöht.

Art	29. Februar 1932	7. März 1932	Veränderung
Stellen:			
Goldbestand (Barren)	928.495	1.095	880.006 - 48.489
und zwar Goldbestand	859.477		815.399
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	69.018		64.607 + 7.561
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	148.848	2.901	156.409 + 9.617
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	43.790	33.250	34.180 - 55.367
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	3.232.779	1.79.250	3.268.316 - 12.888
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	120.694	124.835	133.882 + 4.203
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	2.112	10.394	6.314 + 4.203
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	303.043	144.438	218.430 - 84.613
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	161.810	1	161.762 - 100.516
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	977.03	139.351	876.514 - 100.516
Pfaffen:			
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	150.000	unverändert	150.000
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	57.920	unverändert	57.920
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	46.235	unverändert	46.235
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	233.176	unverändert	233.176
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	4.268.316	265.101	4.178.892 - 89.420
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	422.739	90.940	316.876 - 103.667
Goldbestand (unverl. u. Ausl.)	831.114	27.130	750.404 - 80.710

Die Reichsbanknoten und Reichsbankaktien sind heute ruhig. Die Preise für Reichsbanknoten und Reichsbankaktien sind unverändert.

Andulieren
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Gedanken-Austausch
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Achenbach-Garagen
ab Lager
Wellblech-, Stahl- und Betonbauten
Fahrradständer
jeder Art
Angebote u. Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblech-
Waldenau 516
Postfach Nr. 118
Verreter:
Eduard Mahlmann
Karlsruhe
Draisstr. 9 Tel. 4224

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Zahnweh
mit gesch. Impulsierender Dame in mittleren Jahren. Gest. 1/2 Liter unter 63/54 an die Bad. Presse.

Öffentliche Kundgebung für Hindenburg

in der Städtischen Festhalle

Heute, 20 Uhr

Ansprachen: Orgelvorspiel: Wilhelm Krauss, von der Badischen Hochschule für Musik
 Professor Dr. K. Holl, Rektor der Fridericiana
 Stadtverordneter Albert Kessler
 Stadtverordneter K. Fr. Wernet
 Staatspräsident Dr. J. Schmitt
 Deutschlandlied

Unkostenbeitrag 20 Pfg. Numerierte Plätze 1.- Mk. Kasseneröffnung 19.30 Uhr

Vorverkauf: Ludwig Bertsch, Kaiserstrasse 165
 Franz Josef Sonner, Kaiserallee 5
 Friedrich Töpfer, Kriegsstrasse 3 a u. Georg-Friedrichstrasse 25

Hindenburg-Ausschuss für die Stadt Karlsruhe.

Zur Zierde des neuen Kleides

Wildledergürtel mod. Farb., 3 cm br. 75 Pf. 2 cm br. 48 Pf.
Geflochtene Gürtel m. Metallschleife, bitbg., St. 95 Pf.
Rindledergürtel mit moderner Metallschleife, St. 48 Pf.
Der moderne Schalhalter ... Stück 48 Pf. 24 Pf.
Hermelin-Kanin-Kragen ... Stück 95 Pf.
Einsatz-Weste in Georgette geacktu., gebogt 1.54

Georgette-Weste mit Toll-Rüsche 7.90
Georgette-Plastron mit Toll-Rüsche 6.90

MEITZ Sämtliche Frühjahrsfarben in Knöpfen und Schließen sind eingetroffen.

Damenheim Friedrichsstift
 Dittelsch-Strasse 2-4 - Telefon 2434.

Infolge plötzlicher Erkrankung sind zwei neu hergerichtete, ineinandergehende Zimmer mit voller Pension sofort oder auf 1. April zu vermieten. Näheres Preis (20702)

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Werbedrucke
 liefert rasch u. preisw. Buch- u. Kunstdruckerei S. Thiergarten. (Badische Presse)

Autofahrer sucht für d. Osterfeiertage
4 516.-Limousine
 Angebote mit Preisangabe unter 2 8524 an d. Badische Presse.

Schöner Laden
 (Lebensmittel) m. 3 Z. Wohng., sof. zu verm. b. Schmalz, Schillerstr. 48, II. (201102)

Feuerherdes Lagerhaus
 für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten. Edelsheimstr. 7, 3. St.

Damenheim Friedrichsstift
 Dittelsch-Strasse 2-4 - Telefon 2434.

Infolge plötzlicher Erkrankung sind zwei neu hergerichtete, ineinandergehende Zimmer mit voller Pension sofort oder auf 1. April zu vermieten. Näheres Preis (20702)

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen Chevrolet
 Simonsen, 5-6, 4 Pl., Motor u. Aufbau in tadellos. Zustand, umständehalber i. Auftrag preisw. zu verk. Autom. Wechselst. 211414. Eisenweinstr. 68. (19956)

Laden
 Lebensmittelgeschäft mit moderner 3 Zimm. Wohng., im 2. St., Bismarckstr. 35, Gede Zubehör, auf 1. April billig zu vermieten. über 1. April zu vermieten. Näheres: Bismarckstr. 35, part. Telefon 693. (16737)

Herrschafthaus-Wohnung
 7 Zimmer Wohnung mit großer Wohnküche u. Zubehör, im 2. St., Bismarckstr. 35, Gede Zubehör, auf 1. April billig zu vermieten. über 1. April zu vermieten. Näheres: Bismarckstr. 35, part. Telefon 693. (16737)

In Durlach
 3 und 4 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, per 1. Apr. zu verm. (Neubau). Näheres: Gluckstr. 14, III.

3 Zimmer-Wohnung
 teilw. möbl., 60 A, im Weiberfeld zu verm. Angebote unter 2 3488 an die Bad. Presse.

3 Zimmer-Wohnung
 mit Bad 65 A (Neubau Bismarckstr.), auf 1. April zu vermieten. 3m gleichen Preise

3 Zimmer-Wohnung
 5. Stock, 45 Markt, auf 1. April zu verm. Näb. Weber, Schützenstr. 36. (1991088)

Höbe am Zumbach
 in Durlach schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh., Bad u. Garten, auf 1. April od. später ummöbl. od. möbl. zu verm. Näb. b. Hofmann, Karlsruhe Bismarckstr. 69. (199697)

2 Laden-Lokale
 mit Büro- und Lagerräumen, ungenutzt, reibig, Zubehör, alles neuzeitl. auf 1. April zu vermieten.

Schoemperlen & Gast.
 Sofientstr. Nr. 76.

Ladenlokal
 mit großem Magazin, nebst 3 Zimm. Wohng., reibig, Zubehör, in Donauviertel, Sonntag, 9. per 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: Näheres beim Geschäft, Gießen u. Weil, Dreibrunn 1. Dr. Kaiserstr. 14. (1991088)

Sehenswerte Küchen-Ausstellung
 Komplette Küchen mit Tisch 2 Stühle, 1 Hocker
Werbepreis . . . RM. 120.-
 bis zur hoheleganten, zu RM. 345.- zirka 40 Stück stehen zur Auswahl im

Passage Möbelhaus
 EMIL SCHWEITZER
 Passage 3a
 Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Offene Stellen

Schleifscheiben!
 Für den Bezirk Baden wird von Leistungsab. u. bef. Schleifmittelwerk ein **Prov. Vertreter gesucht.**
 Nur wirklich einget. und rout. Verkaufsträger, die auch mit der Branche abf. vertraut sein müssen, bitten wir um Angebot unter Z. 4726 an Hans-Alexander H.-G., Stuttgart.

Und Sie kommen doch

zu einem schönen Frühjahrsanzug oder Mantel, denn ich mache Ihnen denselben in solider Maßkonfektion für den unglaublich billigen Preis von 20-40 Mark (je nach Ansprüchen) einschließlich aller Zutaten! Ansehen - und Sie sind überzeugt! - Uebrigens sind meine Frühjahrs-Neuheiten wieder sehr, sehr nett und - erfreulich billig!

Krause Herren-Tuchhaus
 Waldstraße 11, neben Beamtenbank

Großer Laden
 1. Stock, ca. 170 qm, in besser Lage der Kaiserstr. Nähe Marktplatz, per 1. Mai billig zu vermieten. Näb. unter 2 2058 an d. Bd. Pr.

Sonn. 6 Z.-Wohnung
 (6 alt. Bäder), 1 90 A, sof. zu vermieten. Angebote unter 2 2086 an die Bad. Presse.

1-2 3-Zimmer
 evtl. mit 11. Zimmer, auf 1. od. 15. April zu verm. Angebot unter 2 2086 an die Bad. Presse.

1 leer. Zimmer
 u. 11. Zimmer in gut. D. Zimmer, unter 2 2086 an die Bad. Presse.

Besonders günstiger Möbeleinkauf
 ist Ihnen geboten bei **Möbelhalle** verein, Möbelschreinerien o. G. m. B. H. Erbprinzenstr. 31 - Eingang Ludwigsplatz - geöffnet von 9 bis 13 Uhr, Samstags bis 18 Uhr.
 Die Konkursverwaltung.

Kochfräulein
 gesucht ohne gegenseit. Vergütung. (23717a) Wien, zum Gebirgs, Gillingen.

Einzelne
 mit aut. Empf. per 15. März gesucht. Off. u. 2 2462 an die Bad. Presse. H. Hauptpost.

4-6 Zimmer-Wohnung
 mit reichlich Zubehör zu vermieten. Näheres: Leopoldstr. 7a, IV. (1991088)

4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, im 4. Stock, für 80 A auf 1. April zu verm. 3m evtl. über 1. April zu verm. (17322) Näb. Bismarckstr. 35, part.

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

1-2 3-Zimmer
 evtl. mit 11. Zimmer, auf 1. od. 15. April zu verm. Angebot unter 2 2086 an die Bad. Presse.

1 leer. Zimmer
 u. 11. Zimmer in gut. D. Zimmer, unter 2 2086 an die Bad. Presse.

Gipsarbeiten
 all. Art. Trockenlegung feucht u. nass. Mäde noch m. Spezialverfahren, las. Sie fachgemäß. Hermann Schärer, Gips- und Stukkiergeschäft, Winterstraße Nr. 46, Telefon 8027.

Stellengesuche
Weiblich
Mädchen
 erf. in all. häusl. Arbeiten, auch kinderlos, sucht per 1. April, im Heim, Bismarckstr. 35, Gede Zubehör, auf 1. April billig zu vermieten. über 1. April zu vermieten. Näheres: Bismarckstr. 35, part. Telefon 693. (16737)

35% Ausverkaufs-Rabatt

auf alle Artikel wegen Geschäftsaufgabe.

Jeder Artikel zu Mk. 1.- kostet jetzt 65 Pfg.
 Jeder Artikel zu Mk. .50 kostet jetzt 35 Pfg.
 Jeder Artikel zu Mk. .25 kostet jetzt 15 Pfg.

„Der Einheitspreis“
 Kaiserstraße 124 b

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

1-2 3-Zimmer
 evtl. mit 11. Zimmer, auf 1. od. 15. April zu verm. Angebot unter 2 2086 an die Bad. Presse.

1 leer. Zimmer
 u. 11. Zimmer in gut. D. Zimmer, unter 2 2086 an die Bad. Presse.

Welches Groß-Unternehmen sucht Interessen-Vertretung für Frankreich?
 Hoff, u. B. 1109 an B. Pr. H. Werberstr.

Stellengesuche
Weiblich
Mädchen
 erf. in all. häusl. Arbeiten, auch kinderlos, sucht per 1. April, im Heim, Bismarckstr. 35, Gede Zubehör, auf 1. April billig zu vermieten. über 1. April zu vermieten. Näheres: Bismarckstr. 35, part. Telefon 693. (16737)

4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, im 4. Stock, für 80 A auf 1. April zu verm. 3m evtl. über 1. April zu verm. (17322) Näb. Bismarckstr. 35, part.

4 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

1-2 3-Zimmer
 evtl. mit 11. Zimmer, auf 1. od. 15. April zu verm. Angebot unter 2 2086 an die Bad. Presse.

1 leer. Zimmer
 u. 11. Zimmer in gut. D. Zimmer, unter 2 2086 an die Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen

Bürgerfeuer d. Arbeitnehmer.
 Arbeitgeber, die bürgerfeuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, haben die von den Arbeitnehmern auf den Steuerkarten 1932 angeforderte Bürgerfeuer in den vorgeschriebenen Teilbeträgen bei den nächsten auf die Nächtlichkeit folgenden Kolon- oder Gewerkschaften einzubehalten und binnen einer Woche an die Stadtbaupolizei abzuführen. Bis jetzt waren die auf 10 und 24. der Monate Januar und Februar 1932 fällig gemachten Teilbeträge einzubehalten und abzuführen.

Der keiner Verpflichtung zur Abführung der Bürgerfeuer nicht rechtzeitig nachkommt, hat dies bis zum Ablauf der Abführungspflicht der Stadtbaupolizei anzuzeigen. Unterbleibt ein ablieferungspflichtiger Arbeitgeber diese Anzeige, so hat er damit eine Steuerwiderrhandlung begangen, für welche die Reichsabgabenordnung eine Ordnungsgeld bis zu 10 000 RM. androht. Auf diese Anzeigepflicht und die für den Fall ihrer Nichtbeachtung eintretenden Folgen werden die Arbeitgeber besonders hingewiesen. Ob anstelle der Ordnungsgeld-Estrafe wegen Steuerhinterziehung verwirkt ist, hängt davon ab, ob der Pflichtige die Abführung und die Anzeige vorläufig unterlassen hat. (20016) Karlsruhe, den 8. März 1932.
 Der Stadtrichter.

Stellengesuche
Weiblich
Mädchen
 erf. in all. häusl. Arbeiten, auch kinderlos, sucht per 1. April, im Heim, Bismarckstr. 35, Gede Zubehör, auf 1. April billig zu vermieten. über 1. April zu vermieten. Näheres: Bismarckstr. 35, part. Telefon 693. (16737)

4 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

4 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

1-2 3-Zimmer
 evtl. mit 11. Zimmer, auf 1. od. 15. April zu verm. Angebot unter 2 2086 an die Bad. Presse.

1 leer. Zimmer
 u. 11. Zimmer in gut. D. Zimmer, unter 2 2086 an die Bad. Presse.

Stammholz-Verfeigerung.
 Die Gemeinde Freilicht verheigert am Dienstag, den 15. März 1932, vorm. 11 Uhr, im Mittelwald: (23712a)
 108 Kesseln, 19 Eichen, 10 Eichen, 1. u. 2. Birken, im Mittelwald, den 16. März 1932, vorm. 11 Uhr, im Nalchinerwald:
 10 Eichen und Weiden, 19 Eichen, 13 Birken, 8 Eichen und 7 Ulmen.
 Freilicht, den 8. März 1932.
 Bürgermeisterei.

Stellengesuche
Weiblich
Mädchen
 erf. in all. häusl. Arbeiten, auch kinderlos, sucht per 1. April, im Heim, Bismarckstr. 35, Gede Zubehör, auf 1. April billig zu vermieten. über 1. April zu vermieten. Näheres: Bismarckstr. 35, part. Telefon 693. (16737)

4 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

4 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

3 Zimmer-Wohnung
 evtl. mit Autoablage, geräumig, möbl., in best. Lage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: 2. Köhler, Bismarckstr. 13, Durlach 3151.

1-2 3-Zimmer
 evtl. mit 11. Zimmer, auf 1. od. 15. April zu verm. Angebot unter 2 2086 an die Bad. Presse.

1 leer. Zimmer
 u. 11. Zimmer in gut. D. Zimmer, unter 2 2086 an die Bad. Presse.